Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit" frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr.: 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf { 905 nur Redaktion / 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Reichspfennige, auswärtige 25 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspfennige. Reklamen 80 Reichspfg.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle / 905 nur Redaktion

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 78 — Donnerstag, 2. April 1925 — 32. Jahrgang

Um die Weimarer Koalition in Preußen und Reich.

Die entscheidenden Verhandlungen in Berlin.

Machtkampf oder Demonstration?

„Entscheidungskampf um die Macht" — das war die Parole, mit der wir den Kampf am letzten Sonntag vorbereiteten. Die Lübecker Arbeiterschaft hat gezeigt, daß sie diese Parole verstanden hat. Sie hat sich geschlagen wie in keiner anderen Stadt des deutschen Reiches; sie hat aus der schwerfälligen Masse des Kleinbürgertums neue Mitkämpfer an unsere Seite gezogen und mit dem kommunistischen Phrasengeklingel endgültig Schluß gemacht.

Heute gestehen die betrübten bolschewistischen Lohgerber selbst ein, es habe sich für sie nur um eine „Demonstration" gehandelt, um eine Demonstration, die allerdings so völlig mißlungen ist, daß sie — gleich noch mal wiederholt werden soll.

„Demonstration" oder „Machtkampf" — in den zwei Worten ist alles enthalten, was sozialdemokratische und kommunistische Politik von einander trennt. Die Kommunisten helfen einer schwerindustriellen Regierung zur Macht; am Tage darauf demonstrieren sie dagegen. Die Sozialdemokraten kämpfen gegen die Machtansprüche der Reaktion; sie wissen, daß der Gegner vor solchen Demonstrationen keine Angst hat, daß es nur eines gibt, was ihm Respekt gebietet: der zielbewußte Kampf einer geschlossenen Arbeiterschaft.

Noch haben wir dies Ziel nicht erreicht. Nicht überall ist die KPD. so in die ihr gebührende Bedeutungslosigkeit zurückgedrängt worden wie hier in Lübeck. Noch sind es mehr als 1½ Millionen Arbeiter, die sich nach Moskauer Kommando immer dahin führen lassen, wo sie das deutsche Großkapital am liebsten sieht. Mögen bei der kommenden Wahl auch weitere Hunderttausende den Irrsinn solcher Demonstrierereи erkennen; Moskau besteht auf seinem Demonstrationsboxer; und damit ist der Weg, der uns allen der ersehnte wäre, der Einsatz der gesamten deutschen Arbeiterschaft für den Arbeiterkandidaten unmöglich gemacht.

Soll damit nun alle Arbeit, aller begeisterte und opferwillige Einsatz unserer Genossen umsonst gewesen sein? — Gewiß nicht. — Die Massen haben am Sonntag gesprochen; und das Ergebnis ihres Spruches war — man mag es drehen, wie man will — ein neuer Beweis der wachsenden Macht der Arbeiterklasse, ihres, durch keine Verleumdungen zu erschütternden Vertrauens zur Sozialdemokratie.

Jetzt ist es Sache der maßgebenden Instanzen der Partei, der selbstgewählten Vertrauensmänner der Arbeiterschaft, diese Kräfte so zu lenken, daß sie mit voller Wucht ins Gewicht fallen bei dem Kampf, den Großkapital und Arbeit um die entscheidenden Positionen im Staat führen. Es geht dabei nicht nur um den Posten des Reichspräsidenten, es geht dabei eben so sehr um die Herrschaft in Preußen, die ja immer noch von entscheidender Bedeutung für den Geist der ganzen deutschen Republik ist.

Behält die Arbeiterschaft dieses mächtige Bollwerk fest in der Hand, dann kann sie wohl im Reich einen Kandidaten unterstützen, der nicht Sozialist, wohl aber ein zuverlässiger Republikaner ist. Darum geht im Augenblick der Kampf.

*

Im Einzelnen wird uns dazu aus Berlin geschrieben:

Es ist bezeichnend für die Stimmung im Reichsblock, daß der Katzenjammer der von den Jarresparteien bezahlten Presse entsprechend dem in ihr hervorgerufenen Eindruck über die Sammelbestrebungen der Republikaner stieg. Alle Hebel sind in Bewegung gesetzt worden, um diese Sammlung unter den Farben Schwarz-Rot-Gold zu verhindern. Verleumdungen persönlicher Art und selbst der Verzicht auf eine seit Monaten angeblich aus vollster Ueberzeugung vertretene Gesinnung war die erstrebte Vernichtung der Sammelkandidatur wert. Sowohl in der Volkspartei wie in der Wirtschaftspartei zeigte man sich z. B. am Mittwoch bereit, das vielgeschmähte „System Severing" zu schlucken, ihm und dem umkämpften Zentrumsminister Hiertsiefer ein Vertrauensvotum auszustellen. Besser konnte die Obstruktionspolitik der letzten Wochen nicht als ein großer Schwindel offenbart werden.

Der Sinn dieser Handlungsweise war unter allen Umständen die Kandidatur des Genossen Otto Braun für die preußische Ministerpräsidentschaft zu hintertreiben und damit die Einigung auf einen republikanischen Sammelkandidaten im Reiche unmöglich zu machen. Die Aussicht, daß für Jarres schließlich doch noch die Möglichkeit gegeben war, sieben Jahre lang den Stuhl Friedrich Eberts zu zieren, war ihnen jedes Opfer wert. Außerdem aber wollte man mit dem Verzicht auf die ehemals so vielgerühmte Ueberzeugung vor allem Neuwahlen in Preußen verhindern.

Die endgültige Entscheidung über das, was in Preußen und im Reich wird, ist infolge der von den Rechtsparteien verfolgten Taktik leider auch am Mittwoch nicht gefallen. Erst am Donnerstag soll die erforderliche Klärung erfolgen. Vorläufig noch geben wir uns der Hoffnung hin, daß der republikanische Wille im Reich wie in Preußen, in Zukunft einen festen Linkskurs zu steuern, die Absichten der Rechtsparteien vereitelt. Denn seien wir uns doch darüber klar, daß die Manöver nur den Zweck verfolgen, Verwirrung in das Lager der verfassungstreuen Parteien zu bringen und sich selbst wie die bisher aussichtslose Kandidatur Jarres zu retten. Der neugewählte preußische Ministerpräsident muß deshalb die ihm ohne eine vorherige Klärung der Verhältnisse im Reich übertragene Aufgabe zurückgeben und den Platz freimachen für einen Sozialdemokraten, ohne dessen Präsidentschaft in Preußen es kaum eine gemeinsame republikanische Kandidatur im Reiche geben kann. Das Zentrum ist mit uns dieser Ueberzeugung und wir glauben, daß die demokratischen Wähler die gleiche Auffassung vertreten; denn wer die Republik liebt und sich bemüht, auch nur etwas Verständnis für die parlamentarische bezw. taktische Lage der größten republikanischen Partei aufzubringen, muß einsehen, daß wir mit Zentrum und Demokraten nur auf Gegenseitigkeit gemeinsam marschieren können.

Die Sozialdemokratie ist in ihrer großen Mehrheit zu diesem gemeinsamen Marsch weiterhin bereit. Sie ist es aus vernunftmäßigen Erwägungen. **Ihre Politik verfolgt das Ziel, den großen Block der Republikaner auf Jahre hinaus zu schaffen und mit ihm im Reiche und in Preußen die Geschäfte zu führen.** Preußen ist uns ein Bollwerk zur Sicherung der Republik. Wer den größten deutschen Bundesstaat regiert, besitzt gleichzeitig die Macht in einem großen Teile des Reiches, und deshalb glauben wir, sagen zu dürfen, daß die politische Bedeutung der preußischen Ministerpräsidentschaft an die des Reichspräsidenten vollkommen heranreicht. Aus diesen Erwägungen heraus ist die Sozialdemokratie unter weiteren Zusicherungen nicht abgeneigt, ihre Massen zur Wahl eines ehrlichen Republikaners im Reiche zu mobilisieren, wenn ihr als Gegenleistung die Führung in Preußen übertragen wird.

Die Taktik der Rechtsparteien zeigt, wie sehr man das große Ziel, die Republik auf ewig im Herzen des deutschen Volkes zu verankern und sie dann zielbewußt mit sozialem Inhalt zu erfüllen, gefürchtet wird. Alles wird deshalb aufgeboten! In der neunten Abendstunde des Mittwoch hat sich die Wirtschaftspartei sogar bereit erklärt, einem Kabinett Höpker-Aschoff mit Severing als Innenminister und Braun als Finanzminister ein positives Vertrauensvotum auszustellen. Am Donnerstag soll diese Absicht zum Fraktionsbeschluß erhoben werden. Wir zweifeln nicht daran, daß ein entsprechender Beschluß gefaßt wird; aber wir fragen gleichzeitig alle Republikaner, wer glaubt nicht, daß hinter dieser Taktik nicht ein böser Streich steckt, der sich gegen den Sammelkandidaten im Reiche richtet?

Kampf um die Grundschule im Reichstag.

Die Sozialdemokratie verlangt Ausbau der Grundschule — die reaktionäre Mehrheit baut sie ab.

44. Sitzung am Mittwoch, 1. April.

SPD. Präsident Löbe eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20 Minuten mit einem Nachruf für die ertrunkenen Reichswehrsoldaten.

Auf der Tagesordnung steht dann der Bericht des Geschäftsordnungsausschusses über die Anträge des Landgerichts Magdeburg auf Erteilung der Genehmigung zur Vernehmung mehrerer Reichstagsabgeordneter im Rothardt-Prozeß. Die Genehmigung wurde versagt. Es seien sämtliche Abgeordnete, deren Zeugenvernehmung in der Strafsache gegen Rothardt genehmigt worden war, ausführlich vernommen worden. — Ohne Aussprache wird der Antrag in beiden Teilen vom Reichstag gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Völkischen angenommen.

Die Grundschule.

Darauf wird die zweite Lesung des Gesetzentwurfes über den Lehrgang der Grundschule fortgesetzt.

Abg. Seiffert (Völk. Vgg.) hält es für erforderlich, daß die besserbegabten Schüler die Schule in einem kürzeren Zeitraum durchlaufen.

Abg. Fleißner (Soz.):

Die zu diesem Gesetzentwurf eingebrachten Anträge haben die Absicht, das **Grundschulgesetz zu verschlechtern.** Es wird zwar der Anschein zu erwecken versucht, daß es sich um harmlose Beeinträchtigungen des Prinzips handle und daß eine Gefahr für die Grundschule nicht bestehe. Doch alles kommt auf die Durchführung an und auf die Ausdehnung, die man den Vorbehalten gibt. Die Abänderungen, die verlangt werden, beweisen, daß man das **Prinzip des Grundschulgesetzes angreifen will. Deutschnationale und Deutsche Volkspartei** hatten einen gleichlautenden Antrag gestellt in der Absicht, viel weiter zu gehen, als die Vorlage zum Ausdruck bringt. Dieser Antrag bedeutete eine glatte Durchbrechung der wichtigsten Bestimmungen für die Grundschule. Ich kann nicht annehmen, daß diese Absicht nicht mehr besteht. (Sehr wahr! b. d. Soz.) In ihrer Wirkung würde sie

eine völlige Zertrümmerung des Prinzips der Grundschule

bedeuten. Es kommt dabei auch noch in Frage, was der jetzt gestellte Abänderungsantrag verlangt, daß nämlich die wichtigste Bestimmung herausgenommen wird, wonach die **Zustimmung des Lehrers bei der Verkürzung** der Schulzeit in der Grundschule **nicht mehr notwendig ist,** sondern daß er nur noch gehört werden soll. Das ist lediglich eine schöne Geste, die nichts zu bedeuten hat. Wenn die Lehrer nicht ausgeschaltet werden sollen, warum wird nicht der Beschluß des Ausschusses aufrecht erhalten, daß die Zustimmung des Lehrers erforderlich ist? Gerade diese Zustimmung ist außerordentlich wichtig, denn die Lehrer an der Grundschule müssen am besten wissen, welche Schüler schon nach drei Jahren die Grundschule verlassen können. Ich muß deshalb dringend darum bitten, **dieser Abänderung auf keinem Falle zuzustimmen;** würde sie angenommen, dann hätte die Rechte ihre Absicht erreicht.

Die jetzigen Versuche, das Grundschulgesetz zu ändern, **sind auf großen Widerspruch gerade bei den Lehrern gestoßen.** Es ist kein Zweifel, daß jede einzige Ausnahme am Wesen und am Prinzip der Grundschule rüttelt, daß sie die sozialen, ethischen und pädagogischen Grundgedanken des Gesetzes zu durchbrechen sucht. Die Grundschule ist

die wichtigste Grundlage für die Weiterbildung zur Einheitsschule.

Aber vielleicht wollen Sie gerade das verhindern, um überhaupt das Prinzip der Grundschule zu erschüttern. Hier heißt es:

Wehrt den Anfängen! (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Gerade das vierte Schuljahr ist das wichtigste. Eigentlich besteht erst nach sechs Jahren die Möglichkeit, die wichtige Entscheidung für den weiteren Schulbesuch zu treffen. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir werden daher auch gegen jede Verschlechterung des Grundschulgesetzes kämpfen. Wir sind nicht gegen die Bewilligung der Kosten für die Grundschule, **denn für das Schulwesen können nicht genug Mittel bewilligt werden;** aber wir wenden uns dagegen, daß sie durch reaktionäre Maßnahmen verursacht werden. Wenn heute Bestrebungen im Gange sind, die auf eine Verschandelung der Grundschule hinauslaufen, so sind in der Hauptsache **Stands- und Berufsinteressen die Ursache.** (Sehr wahr! b. d. Soz.) Ich weise auf folgenden Vorgang hin: Schon vor Monaten beschäftigte sich der Ausschuß mit einem

sozialdemokratischen Antrag, wonach die unbemittelten Eltern befähigter Kinder aus allgemeinen Mitteln unterstützt werden sollen.

Sie (zu den Bürgerlichen) haben diesen Antrag im Ausschuß **abgelehnt.** (Hört, hört! b. d. Soz.) Wo bleibt hier Ihr soziales Empfinden? Sie haben heute Gelegenheit, unserm Antrag zuzustimmen. — Der Redner teilt einige bemerkenswerte Aeußerungen **aus Eingaben von Lehrervereinigungen mit,** die übereinstimmend fordern, **daß der Reichstag die Anträge der Rechten ablehnt.** Aufs schärfste wird in ihnen gegen die beabsichtigte Verschlechterung der Grundschule protestiert. Wir verlangen, daß gerade auf dem wichtigen Gebiete des Volksschulwesens **nicht rückwärts, sondern vorwärts gegangen wird.** (Lebh. Beifall bei den Soziald.)

Ministerialrat Dr. Kestner vom Preußischen Kultusministerium befürwortet eine Einigung in der Grundschulfrage. Man sollte weitere Beunruhigung von der Grundschule fernhalten, damit ihre fernere Entwickelung gesichert werde. Es sei auf die Dauer unerträglich wenn die Grundschule alljährlich zu Ostern beunruhigt werde. Der Redner erhebt **Bedenken gegen die von den Regierungsparteien des Reichstages beabsichtigte Regelung der Grundschule.**

Abg. Neubauer (Komm.) fordert u. a. Unentgeltlichkeit **der Schulmittel. Die besitzenden Klassen könnten ihren minder-**

Das Unglück an der Weser

Etwa 80 Reichswehrsoldaten ertrunken.

Die letzten Meldungen über die Pontonkatastrophe an der Oberweser bei der Reichswehrübung nahe der Porta Westfalica lassen leider erkennen, daß das Unglück einen noch größeren Umfang angenommen hat, als bisher verlautete. Die Zahl der Vermißten schwankt jetzt zwischen 78 und 80. Diese nachträgliche Erhöhung der zuerst gemeldeten Verluste ergibt sich aus der inzwischen getroffenen Feststellung, daß die verunglückte Fähre nicht, wie bisher angenommen, mit 100, sondern mit 140 bis 150 Reichswehrsoldaten besetzt war. Auf der Fähre befanden sich im Augenblick der Katastrophe die 14. und 16. Kompagnie des Ausbildungsbataillons des Infanterieregiments 18 (Detmold), ferner ein Pionier vom Pionierbataillon 6 (Minden) und der Leutnant Rösch von der Kraftfahrabteilung 6 (Soltau).

Die amtliche Darstellung des Unglücks.

SPD. Detmold, 1. April. (Eig. Drahtber.)

Das Unglück bei Veltheim veranlaßt die amtlichen Stellen zu folgender Feststellung: Ueber das Unglück haben die in der Nacht vom 31. März zum 1. April und am 1. April vormittags angestellten Ermittlungen ergeben, daß weder an dem Bau noch dem Betrieb der Fähre irgendein Fehler vorgekommen ist. Auch hat sich die Belastung unter der zulässigen Höchstgrenze gehalten. Der Grund des Unglücks ist vielmehr in einer gewissen Panik zu suchen, die entstand, als mitten im Strom einige Spritzer über Bord des einen Pontons gingen und darauf der Ruf ertönte: „Wasser im Ponton!" Durch Drängen der Mannschaften nach der einen Seite wurde daraufhin tatsächlich ein Ponton unter Wasser gedrückt. Ein Teil der Besatzung kam dadurch in den Strom. Das Hauptunglück entstand kurz darauf dadurch, daß, als ein Rettungsboot an die abtreibende Fähre heranfuhr, trotz der Ermahnungen eines auf der Fähre mittreibenden Pionier-Offiziers alles in dieses Boot hineinsprang und sich retten wollte. Dadurch kam die Fähre zum Sinken und das Boot zum Kentern. Alle Sicherheitsmaßnahmen, bereitlegen von Pontons, Rettungsgürteln, Ketten und Leinen waren richtig getroffen. Militär und Zivilpersonen wetteiferten beim Rettungswerk. Die Hilfeleistung der Zivilbevölkerung, besonders der Einwohner von Veltheim, verdient besondere Anerkennung und besonderen Dank. Nach den am Mittwoch eingetroffenen Nachrichten werden vermißt 1 Offizier, 79 Unteroffiziere und Mannschaften, eine Zivilperson. Es besteht wenig Aussicht, daß sich die Zahl noch vermindern wird.

begabten Kindern reichlich Nachhilfe-Unterricht gewähren. Die Trennung zwischen „begabt" und „unbegabt" sei absolut nicht aufrecht zu erhalten. Sie stelle lediglich eine Maske dar, hinter der sich der eigentliche Zweck verberge, die Kinder der Bourgeoisie so früh wie möglich von denen der Arbeiterklasse abzusondern. Die Folge würde sein, daß die Kinder des Proletariats und ihre Schulen als Pariaschulen behandelt und die Schulen der Bourgeoisie nach allen Kräften gefördert werden.

Frau Pfülf (Soz.):

Die Erfahrung der Lehrer und auch meine eigenen gehen dahin, daß die Entscheidung über die weitere Schulbildung nach vier Jahren Schulbesuch eigentlich unmöglich ist. Ist nicht die Kluft zwischen Kopf- und Geistesarbeitern ohnehin schon groß genug? (Sehr wahr! b. d. Soz.) Auch nach sechs Jahren gemeinsamen Unterrichts ist die Scheidung noch verfrüht. Wir sind gern bereit, am Aufbau der Schule mitzuarbeiten, um dem ganzen Volke Gelegenheit zu geben, nach 8 bis 9 Jahren Schulbesuch sich weiter zu entscheiden. Zunächst wünschen wir nur **die 6jährige Grundschule.** Wenn Sie die Grundschule nicht auf sechs Jahre erhöhen wollen, dann darf wenigstens der Lehrgang nicht zurückgeschraubt werden. In zahlreichen Fällen sind

Umgehungen der Grundschulpflicht

vorgekommen, in denen, auf ärztliche Atteste gestützt, die Kinder vom Schulbesuch ferngehalten wurden. In vielen Fällen wurde ein glatter Betrug verübt. Wir beantragen nunmehr, **daß alle Kinder, die nach ärztlichem Zeugnis zu schwach für die Grundschule sind, in keinem Falle unter vier Jahren in die höhere Schule aufgenommen werden dürfen.** Es herrscht Kindere l e n d nicht nur im Proletariat, auch in der Bourgeoisie gibt es

ein Kinderelend, das oft durch den Ehrgeiz der Eltern verursacht ist,

ihre Kinder, wenn sie auch nicht die Befähigung haben, durch die höheren Schulen zu peitschen. Vor zwei Tagen erst hat sich in Charlottenburg ein elfjähriges Kind vergiftet, weil es zu Ostern nicht versetzt werden sollte. (Zurufe rechts: Moderne Krankheit!)

Die Beschlüsse der reaktionären Mehrheit.

Der sozialdemokratische Antrag, der jede Verkürzung der Dauer des Lehrganges der Grundschule von mindestens vier Jahresklassen für unstatthaft erklärt, wird abgelehnt, ebenso der Antrag auf Einführung von sechs Jahresklassen. Der grundlegende § 1 des Grundschulgesetzes wird darauf gegen Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten in folgender Fassung angenommen: „Der Lehrgang der Grundschule umfaßt vier Jahresklassen (Stufen). Im Einzelfalle können besonders leistungsfähige Schulkinder nach Anhören des Grundschullehrers unter Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde schon nach dreijähriger Grundschulpflichtzeit zur Aufnahme in eine mittlere oder höhere Schule zugelassen werden."

Frau Pfülf (Soz.):

Wir haben den A n t r a g gestellt, **für die Kinder, die nach ihrer Lebenslage jetzt nicht aus der Volksschule in die höhere Schule übertreten können, die Mittel dafür zu bewilligen,** aber nicht allein für den Schulbesuch, sondern a u c h f ü r d e n L e b e n s u n t e r h a l t. Wenn es Ihnen ernst damit ist, die Begabten für den Staat zu retten, dann müssen Sie mit uns dafür sorgen, daß die begabten Schüler und Schülerinnen die Möglichkeit haben, die mittleren und höheren Schulen zu besuchen, auch wenn sie mittellos sind. Im Ausschuß ist unser Antrag abgelehnt worden; wir stellen ihn im Plenum noch einmal. Wir wissen, daß schon früher einzelne Begabte aus den unteren Schichten emporgestiegen sind, dafür gehen aber hunderte und tausende andere Begabte zugrunde. Es sind zu mir **Kinder gekommen, die mit 12 Jahren schon in die Textilfabriken gehen müssen** und mir tränenden Auges gesagt haben, daß sie nicht weiter lernen können. Ich will hoffen, daß endlich Wirklichkeit wird, was in der Verfassung von Weimar enthalten ist. (Lebh. Beifall bei den Soz.)

Abg. R o e n n e b u r g (Dem.) stimmt diesem Antrag zu. Es dürfe nicht schon in die Kindesseele der Klassen- und Kastengeist gelegt werden.

Nach längerer Debatte, in der die Redner des Z e n t r u m s, der D e u t s c h n a t i o n a l e n und der V o l k s p a r t e i sich gegen den sozialdemokratischen Antrag wandten, die Kosten für besonders leistungsfähige Schulkinder dem Staate zu übertragen, wurde der sozialdemokratische Antrag abgelehnt. Unter Ablehnung eines weiteren sozialdemokratischen Antrages, das Gesetz erst am 1. April 1926 in Kraft treten zu lassen, wurde von der bürgerlichen Mehrheit beschlossen, daß **das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt.**

In zweiter und dritter Lesung wurde dann der **Gesetzentwurf wegen der Vereinbarung über die Erteilung von Rheinschifferpatenten** angenommen.

Eine längere Debatte entspinnt sich zum Schluß der Sitzung über einen A n t r a g a u f S t r a f v e r f o l g u n g des Abg. K e n z l e r (Komm.) wegen Bedrohung und groben Unfugs, verübt in einer Versammlung in Offenburg. Abg. Dr. L e v i (Soz.) berichtet über einen anderen Fall, der den Abg. v. G r a e f e (Völk. Vereinigg.) betrifft. Dieser habe sich in Charlottenburg in einem Lokal bis über die Polizeistunde hinaus aufgehalten und sich dann geweigert, das Lokal zu verlassen. Er habe sich dabei a u f s e i n e I m m u n i t ä t g e s t ü t z t. Der Ausschuß beantragt, auch in diesem Falle die Genehmigung zur Strafverfolgung nicht zu erteilen.

Die Abstimmungen werden auf Donnerstag vertagt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 1 Uhr: Lichtspielwesen, Grundschulgesetz, Amnestievorlage. — Schluß gegen 7½ Uhr.

Macht ein Ende mit dem Unfug von Magdeburg.

Eine Rede Dittmanns im Geschäftsordnungsausschuß.

Der Reichstag hat am Mittwoch ohne Debatte und mit großer Mehrheit g e g e n die Stimmen der V ö l k i s c h e n und der D e u t s c h n a t i o n a l e n die G e n e h m i g u n g zur weiteren Vernehmung von Reichstagsabgeordneten als Zeugen im Magdeburger Prozeß versagt. Dem Beschluß des Plenums war eine mehrstündige Aussprache im G e s c h ä f t s o r d n u n g s a u s s c h u ß vorangegangen. Der Berichterstatter Abg. Dr. W e l l (Z.) verwies bei dieser Gelegenheit darauf, daß das Plenum bereits in seiner Sitzung vom 19. März eine Beschränkung der Vernehmung von Abgeordneten als Zeugen auf das äußerst notwendige Maß verlangt habe. Das jetzt angegebene Beweisthema über die Vernehmung der Abgeordneten Silberschmidt, Graßmann, Giebel und Schlicke, die über das Verhalten der Generalkommission der Gewerkschaften beim Januarstreik 1918 aussagen sollen, **habe mit dem Beweisthema des Magdeburger Prozesses gar nichts zu tun.** Deshalb beantragte er, die nachgesuchte Genehmigung zur Vernehmung der genannten Abgeordneten als Zeugen zu versagen.

Der Vorsitzende des Geschäftsordnungsausschusses Abg. D i t t m a n n, gab darauf eine eingehende Darstellung des Sachverhalts und des bisherigen Prozeßverlaufs, wobei er ausführte:

Das Magdeburger Urteil erster Instanz liegt längst im Papierkorb der Geschichte, und das zu erwartende Urteil zweiter Instanz ist v ö l l i g g l e i c h g ü l t i g f ü r d a s g e s c h i c h t l i c h e U r t e i l ü b e r E b e r t. Man hat geglaubt, die Sozialdemokratie mit dem Urteil treffen zu können. Die Präsidentenwahl vom 29. März hat gezeigt, wie falsch das war. Die Wähler sind über den Prozeß längst zur Tagesordnung übergegangen und d e r S o z i a l d e m o k r a t i e i s t e s v o l l k o m m e n g l e i c h g ü l t i g, ob das Magdeburger Gericht in seinem Urteil Ebert und alle Sozialdemokraten als Landesverräter bezeichnet oder nicht. Ein Interesse an dem neuen Urteil hat nur die deutsche Justiz selbst, die sich von der Schädigung, die ihr das Urteil erster Instanz zugefügt, zu rehabilitieren hat. Das Magdeburger Gericht zeigt dafür aber kein Verständnis. Ueber die Einstellung des Vorsitzenden gegen die Sozialdemokratie besteht nach meinen bestimmten Eindrücken gar kein Zweifel und der zum Referenten bestimmte Richter, der das Urteil zu machen hat, notiert mit wahrer Wollust jeden Dreckspritzer gegen die Sozialdemokratie, während er für die gegenteiligen Bekundungen offenbar kein Ohr hat. Den uferlosen Beweisanträgen der Verteidigung wird stattgegeben und die Vernehmung immer neuer Zeugen beschlossen.

Die Staatsanwaltschaft ist genötigt, um die Gegenbeweise zu führen, die Vernehmung immer weiterer Abgeordneter als Zeugen zu beantragen. Bisher sind schon 11 Abgeordnete vernommen worden, jetzt sollen noch 4 Abgeordnete vernommen werden. Würde dem Antrag stattgegeben, s o w ü r d e d e r R e i c h s t a g b e r e i t s i n F r a k t i o n s s t ä r k e als Zeuge aufmarschieren. Aber damit würde noch kein Ende sein. Die Verteidigung hat neue Beweisanträge gestellt über eine Reihe hochpolitischer und gewerkschaftlicher Fragen. Nach mir gewordener Mitteilung wird die Staatsanwaltschaft gezwungen sein, zum Gegenbeweis zu beantragen, die gesamten Fraktionsvorstände des Zentrums und der Fortschrittler aus dem Jahre 1917 sowie die damaligen Gewerkschaftsspitzen von Deutschland und Oesterreich als Zeugen zu laden. In Kürze würden dann bald 30 oder mehr Abgeordnete nach Magdeburg als Zeugen zitiert sein.

Das ganze Gerichtsverfahren in Magdeburg ist grober Unfug und hat gar nichts mehr zu tun mit dem ursprünglichen Beweisthema.

Deshalb muß die Genehmigung zur weiteren Vernehmung von Abgeordneten als Zeugen versagt werden, auch für diejenigen Abgeordneten, die schon vernommen sind, weil sie einfach lahmgelegt werden in ihrer parlamentarischen und politischen Tätigkeit, wenn sie wochenlang jeden Augenblick gewärtig sein müssen, wieder nach Magdeburg als Zeuge zitiert zu werden.

Mag das Magdeburger Gericht den Angeklagten ruhig freisprechen, mag es Ebert und alle Sozialdemokraten als Landesverräter erklären, aber es sollte endlich dem Skandal ein Ende gemacht werden, daß wegen einer Bagatelle dem Reiche so ungeheure Kosten aufgebürdet werden.

Interessentenpolitik der Rechtsparteien.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag abgelehnt.

Im R e i c h s t a g s a u s s c h u ß f ü r H a n d e l s v e r t r ä g e fiel am Mittwoch die Entscheidung über das deutsch-spanische Handelsabkommen. Mit 17 gegen 5 Stimmen bei 6 Enthaltungen wurde das Abkommen abgelehnt. Für den Vertrag stimmten je 2 Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei und ein Demokrat, dagegen 7 Deutschnationale, 2 Kommunisten, 2 Zentrumsleute, 1 Volksparteiler, 1 Demokrat, 2 Vertreter der Wirtschaftlichen Vereinigung und 2 der Bayrischen Volkspartei. Die 6 Sozialdemokraten enthielten sich der Abstimmung.

Ehe es zur Abstimmung kam, wies die Regierung noch einmal auf die volkswirtschaftliche Bedeutung des Abkommens hin, für die Sozialdemokratie erklärte Abg. D i ß m a n n, daß die sozialdemokratische Fraktion den H i l f s m a ß n a h m e n f ü r d i e W i n z e r unter dem Vorbehalt z u s t i m m e, daß eine genaue Bezeichnung der Schäden festgelegt wird. Die Sozialdemokratie müsse jedoch verlangen, daß die Regierungsparteien bei der Abstimmung sich zu einer klaren Stellungnahme bekennen, daher würden sich die sozialdemokratischen Vertreter der Stimme enthalten. Angenommen wurde dann eine Entschließung, in der die Reichsregierung ersucht wird, sofort mit der spanischen Regierung in neue Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsabkommens einzutreten und ein solches Abkommen nur dann abzuschließen, wenn

a) die materielle Meistbegünstigung für a l l e Erzeugnisse der deutschen Industrie,

b) ein ausreichender Zollschutz für die deutsche Landwirtschaft, insbesondere den deutschen Wein-, Obst- und Gemüsebau erreicht wird.

Die R e c h t s r e g i e r u n g hat also durch die Rechtsparteien nicht nur eine Niederlage erlitten, sondern ein nur in die entsprechende Formel gekleidetes M i ß t r a u e n s v o t u m erhalten. Das ist der eindeutige Sinn der ersten bedeutungsvollen Entscheidung über die deutsche Handelspolitik. Wollen die Deutschnationalen die Konsequenzen vermeiden, die eine verantwortungsbewußte Regierung aus einem solchen Mißtrauensvotum ziehen würde, bleibt ihnen auch diesmal nichts anderes übrig, als der schmähliche und unwürdige Umfall.

Letzter Tag im schlesischen Reichsbannerprozeß

SPD. B r e s l a u, 1. April. (Eig. Drahtber.)

Während der S t a a t s a n w a l t im Schweidnitzer Reichsbannerprozeß für die angeklagten R e i c h s b a n n e r f ü h r e r 2 J a h r e b e z w. 8 M o n a t e G e f ä n g n i s b e a n t r a g t e und für 28 der beteiligten Reichsbannerleute ebenfalls Freiheitsstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr 2 Monaten vorschlug, beantragten die vier V e r t e i d i g e r in ihren ausführlichen Plaidoyers F r e i s p r e c h u n g in allen Fällen bis auf einen einzigen, in dem e i n e l e i c h t e K ö r p e r v e r l e t z u n g z u g e g e b e n werden muß. Rechtsanwalt L a n d s b e r g beleuchtete in einer großen Rede den politischen Hintergrund der Anklage, die das R e i c h s b a n n e r S c h w a r z - R o t - G o l d als Störenfried erscheinen lassen will. Er zeigte die friedlichen Ziele dieser Organisation zum Schutze der Republik und verglich sie mit den kleinlichen Tendenzen des Stahlhelms, die durch ihre nationalistische Einstellung zu Gewalttaten geradezu hindrängten. Landfriedensbruch, wie sie die Anklage den Reichsbannerleuten vorwerfe, komme auf keinen Fall in Frage. Anschließend zergliederte dann Prof. R a d b r u c h eingehend den Begriff des Landfriedensbruchs, der nur bei einheitlichen Massenaktionen gegeben sei, während es sich bei den blutigen Zusammenstößen in Striegau beinahe immer nur um Schlägereien gehandelt habe, die aus Zusammenstößen von Einzelpersonen entstanden seien. Prof. Radbruch und R.-A. Landsberg kritisierten auch die m e r k w ü r d i g e H a n d h a b u n g d e r S t r a f p r o z e ß o r d n u n g durch die Anklagebehörden unter Duldung des Gerichts, wobei u. a. ein Zeuge, der gegen den Stahlhelm aussagte, noch vor der endgültigen Klärung der Tatsachen vom Staatsanwalt mit einem Meineidverfahren bedroht wurde. Alle Verteidiger wiesen nachdrücklich darauf hin, daß keiner von den Stahlhelmleuten auf der Anklagebank sitzt, deren Ausschreitungen während der Beweisaufnahme zweifellos festgestellt worden sind. — Das Urteil des Schöffengerichts wird am Donnerstag verkündet werden.

Internationaler Preissturz des Getreides.

Die Getreidepreise haben auf den amerikanischen Märkten einen neuen Rückgang erfahren. Chicago meldet am 30. März einen Sturz für Maiweizen per Bushel von 157,75 auf 146,75, aus Winnipeg für Maiweizen von 161 auf 149 7/8. Die Folge war für Europa eine allgemeine Baisse. Berlin notierte Maiweizen mit rund 266,50 gegen 272 am Ende der Woche und Mairoggen mit 236 bezw. 234 gegen 241 bezw. 242 per 1000 Kg. Die anderen Termine gaben durchweg 7 bis 8 Mark nach.

Interessant ist, daß die Bäcker in verschiedenen Städten infolge geringer Lohnerhöhungen eine Brotpreiserhöhung und die Reichsmüllerverbände, weil „Deutschland von fremdem Mehl überschwemmt" wird, einen sofortigen Abwehrzoll fordern. Dazu ist zu bemerken, daß der Mehlpreis noch weit über Friedensstand liegt und daß für die Bäcker infolge der gesunkenen Produktionspreise höchstens ein Grund f ü r E r m ä ß i g u n g d e s B r o t p r e i s e s vorhanden ist.

Deutsche Bildung.

Um die Neugestaltung des humanistischen Bildungswesens.

Neue Ziele, Wege und Organisationsformen des deutschen Bildungswesens, des schulmäßigen und des außerschulmäßigen, werden seit Jahren lebhaft erörtert und praktisch erprobt. Besonders heiß umstritten ist das humanistische Gymnasium, das konservativste Element des deutschen Bildungswesens. In den Kampf um diese Schulgattung greift ein inhaltreiches Büchlein ein: „Hellas und Rom und ihre Wiedergeburt aus deutschem Geiste. Neue Ziele und Wege der humanistischen Bildung." Der Direktor des Lübecker Katharineums, Prof. Dr. Georg Rosenthal, hat unter diesem Titel im Verlage der Weidmannschen Buchhandlung soeben drei Vorträge, die er hier im Januar ds. Js. hielt, erscheinen lassen. Die Freunde der humanistischen Schule werden dem Verfasser Dank dafür wissen, daß er das flüchtig verwehende Wort in dieser gedankenreichen kleinen Schrift festgehalten hat. Das alte humanistische Gymnasium befindet sich in bedrängter Abwehrstellung. Die neue Zeit verlangt neue Ziele und Wege. Wer eine solche Schule besucht hat, weiß, wie viel ein gewisser Typ von Altphilologen mit dazu beigetragen hat, daß es zu jener Krise kommen mußte. Wer daran glaubt, daß diese Krise überwunden werden kann, wird dem Verfasser um so mehr darin Recht geben müssen, daß der humanistischen Schule die von ihm geforderte Abkehr von der überalteten, ja von vornherein falsch eingestellten Methode des alten Gymnasiums bitter not tue. Das Humboldt-Gymnasium hat uns in der Tat die alten Klassiker nicht lesen gelehrt; wir haben nur präpariert und konstruiert. Zum W e s e n der Antike, die Rosenthal in ihrer Bedeutung für die ältere und neuere Zeit umreißt, konnten nur verhältnismäßig ganz wenige Schüler vordringen. Damit richtete sich das humanistische Gymnasium selber. — Wenn man der erwähnten Schrift auch nicht in allem wird beipflichten können, so vor allem nicht der Behauptung, Humanität sei überhaupt kein Bildungsziel, und wenn man manche Einzelheiten auch etwas kühler ansieht als der von seinem Berufe begeisterte Verfasser, so wird man um so mehr dem Kern seiner Ausführungen zustimmen. „Wenn wir in diesen Jahren unsere Schulen ändern wollen, müssen wir darum kämpfen, von der ersten bis zur letzten Lehrstunde auf ihnen das Ziel d e u t s c h e B i l d u n g unverrückbar im Auge zu behalten und nach diesem Ziel sich die Unterrichtseinteilung richten zu lassen." Mit Recht weist die Schrift auf die Herrlichkeit unserer Muttersprache hin. In der Tat, die deutsche Sprache ist schön. Sie ist auch ausdrucksreich. Am schönsten ist sie im schlichten Satze. Blicken wir aber in die Akten der Gerichte und Kanzleien, in die Verordnungen und Gesetze, in die Briefe der Geschäftshäuser, in viele Aufsätze unserer humanistischen Schüler, so graust es uns, sofern wir Sinn für gutes Deutsch haben. Sklavische Anpassung an fremdem Satzbau beim Uebersetzen hat auch auf den freien Gebrauch der deutschen Sprache auf die Dauer verhängnisvoll eingewirkt. So wuchsen Generationen von Akademikern heran, die nicht selten ein arg verkrüppeltes Deutsch schrieben und sprachen. Ohne Zweifel ist es eine selbstverständliche Forderung: der herrlichen deutschen Sprache muß auch im altsprachlichen Unterrichte zu ihrem Rechte verholfen werden. Bezeichnend für den Geist des humanistischen Gymnasiums ist es, daß eine solche Binsenwahrheit neu entdeckt werden mußte. Um dieses Ziel zu erreichen und — wie es Rosenthal anstrebt — „die humanistische Bildung die edelste Führerin zu einer deutschen Bildung" werden zu lassen, bedarf die Schule aber meines Erachtens vor allem auch der geeigneten Schul- und Sprachmeister; nicht nur einiger weniger. Und mit der Sprachenbeherrschung allein ist's natürlich noch nicht getan. Mit dem a l t e n Typ des Altphilologen ist die n e u e Aufgabe nicht zu meistern. Zu dieser heiklen Frage äußert sich der Verfasser nicht. Zu seiner Neugestaltung bedarf das humanistische Bildungswesen solcher Pädagogen, die den Anforderungen der G e g e n w a r t völlig gewachsen sind; Männer, die davon durchdrungen sind, daß die n e u e Z e i t e b e n n e u e Z i e l e u n d W e g e des deutschen Bildungswesens gebieterisch fordert.

Als das Wichtigste an der Bildung bezeichnete einmal Theobald Ziegler in einer Ansprache an seine Studenten, „daß sie etwas anderes ist als Lernen, ein nicht von außen kommendes oder Gekommenes, kein bloßes Aufnehmen von Stoff, sondern ein von innen heraus sich Gestalten, ein Wachsen und Wachsenlassen; kein Vielerlei und kein Aggregat, sondern ein organisches, einheitliches Ganzes, keine Fragmente und Fetzen, sondern eine geschlossene, einheitliche Welt- und Lebensanschauung." Als einen Hauptwesenszug der Bildung bezeichnete ich einmal in einem der freien Bildungspflege gewidmeten Büchlein u. a. „die Achtung vor dem strebenden Bemühen des Mitmenschen, die Toleranz und die Wertschätzung jeder ehrlichen Arbeit." Stardesdünkel, von falscher Bewertung der „Reifeprüfung" genährt, hat in dem angehenden Studenten zumeist das sokratische Bewußtsein seines Nichtswissens verschüttet. Auch hier hat die höhere Schule und nicht zuletzt die berufene Pflegestätte der humanistischen Bildung eine äußerst wichtige Bildungsaufgabe zu erfüllen: W a h r e H u m a n i t ä t mit heiligem Ernst und bildender Schaffensfreude in die Herzen der Jugend zu pflanzen und mit sorgenden Händen stetig weiter zu pflegen; das bildungsfeindliche Unkraut des überheblichen Standes- und Bildungsstolzes und die Dornen der Rassen- und Völkerverhetzung aber aus dem jungen Acker zu reißen, damit die gute Saat gedeihe. Unsere hohen Schulen sind leider zumeist noch sehr weit entfernt von diesem Ziele echter Humanität. Besorgte Freunde unseres höheren Schulwesens befürchten gar, daß manche dieser Schulen jenem hohen Ziele gegenüber den Krebsgang angenommen haben. Auch diese Krise wird überwunden werden. Das wiedergesundende deutsche Volk braucht vorwärts schauende Männer und Frauen. Ein Mann ohne humanistische Bildung, der aus dem Arbeiterstande stammende und vom Vertrauen der Nation an die Spitze des Reiches gestellte erste Reichspräsident Fritz Ebert legte bei der Begründung des „Bundes zur Förderung des Roten Kreuzes" am 12. Dezember 1922 dieses Bekenntnis seines Glaubens an die Nation ab: „Ich habe den Glauben an das deutsche Volk, daß es sein Schicksal trägt durch die Stärke des in ihm wohnenden Idealismus; daß dieser Idealismus das deutsche Volk auf dem Grunde wahrer Menschlichkeit, die den einen Hilfsbereiten neben den andern stellt, zu neuer Einheit zusammenschließt und damit den Boden bereitet für die Wiedergesundung unseres Vaterlandes." Unsere hohen Schulen sollten sich recht oft dieses Wortes eines edlen deutschen Herzens erinnern; es ist ein wertvoller Beitrag zum Kapitel „Deutsche Bildung".

Dr. Willy Pieth.

„Akbar, der Schatten Gottes auf Erden." Von Prof. Hans Much. (Einhornverlag.) Zu beziehen durch die Buddenbrookbuchhandlung. In der langen Reihe der Neuerscheinungen, die dem westlichen Menschen die Eigenart orientalischen Lebens zeigen möchten, wirkt das Buch wie ein interessanter Versuch. Ein Ineinandergreifen von Wissenschaft und Kunst, von Geschichte und Dichtung. In das Bildwerk historischer Schilderung sind dramatische Szenen wie kleine Mosaiken gesetzt, um die Gestalt Akbars lebendiger und eindrucksvoller erscheinen zu lassen. Leider wird das nur in geringem Maße erreicht. Der Verfasser besitzt keinesfalls die Gestaltungskraft, die nötig wäre, um dem Leser das dichterische Erlebnis mitzuteilen. Er kann uns nicht — und das ist bei Heldengeschichten entscheidend! — begeistern. Für einen sozialistischen Leserkreis, der Anspruch auf Qualität erheben muß, ist das Buch daher wenig geeignet.

K. S.

Kranke Politik.

Von unserem italienischen Mitarbeiter.

Rom, Ende März.

Die italienische Politik schleppt sich träge und mühselig dahin. Zu Beginn der Kammerverhandlungen waren ganze 5 Abgeordnete anwesend. Der oberflächliche Beobachter sagt: Mussolini ist krank, es fehlt eben sein Geist, der „Schneid" in die Sache bringt.

Aber es ist nicht der „Schneid", wie ihn der Faszismus versteht, der heute fehlt: man prügelt weiter, man zerstört Vereinslokale, wobei heute die des Verbandes der Kriegsteilnehmer überall den Vorritt haben, man macht die Justiz, wenigstens die der Geschworenengerichte, zur Parodie. Die Beschlagnahmungen der Zeitungen gehen mit solcher Energie vor sich, daß die Faszistenblätter anfangen, sich des Gedankens einer Konkurrenzpresse ganz zu entwöhnen. In Rom erschien seit dem 12. März eine liberale, antifaszistische Morgenzeitung, Il Risorgimento. Das könnte eine Konkurrenz für den Messaggero werden, den ewig Ministeriellen, der eine akrobatische Geschwindigkeit im Ablecken ministerieller Stiefel hat. Aber der Messaggero rühmte sich sofort, daß er „bei seinen Beziehungen" keine Konkurrenz aufkommen läßt. In der Tat wurde das neue Blatt in der ersten Nummer beschlagnahmt, dann in der zweiten, und wahrscheinlich hätte man nach diesem Schema weiter verfahren, wenn nicht die Bemerkung, die Redakteure des Messaggero gemacht hatten, in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre. So haben wir wenigstens am 14. März eine Nummer des neuen Blattes zu Gesicht bekommen.

Als der Kommunist Maffi in der Kammer Dinge zur Sprache brachte, die allbekannt sind, rief ihm der frühere Kammerpräsident Giunta (gegen den eine Anklage wegen Mitschuld an schwerer Körperverletzung schwebt) zu: „Sie dürfen hier nur sagen, was Sie bereit sind, draußen mit dem Säbel in der Hand zu vertreten." Während derselben Rede rief derselbe Giunta, als Maffi von den faszistischen Gewalttaten im Lande sprach: „Bajonette tun not".

Auch aus einer Anfrage des Senators Sforza (des Ministers des Auswärtigen unter dem letzten Ministerium Giolitti) geht hervor, daß es nicht der Geisteshauch des Diktators ist, der der Politik fehlt. Arnaldo Mussolini, der Bruder des Duce, hatte es im Blatte des Ministerpräsidenten für empörend erklärt, daß man den General De Bono einem sechzehnstündigen Verhör vor der Kommission des Senats unterworfen hatte, und hatte den Protest mit folgenden Worten geschlossen: „Die Schwarzhemden sind in Rom eingezogen, nicht auf den Knien, sondern erhobenen Hauptes. Es ist nicht unsere Schuld, wenn wir, statt auf den Bürgersinn der andern zu zählen, noch einmal an unsere Legionen appellieren müssen." Daraufhin reichte Sforza die folgende Anfrage ein:

„Ich wünsche den Minister des Innern über die Gründe zu befragen, aus denen — obwohl allmonatlich Hunderte von Zeitungen auf Grund der verfassungswidrigen Pressedekrete beschlagnahmt werden — die Veröffentlichung der von Farinacci und von Arnaldo Mussolini unterzeichneten Artikel erlaubt worden ist, die Drohungen gegen den Senat als Obersten Gerichtshof enthalten, dessen Prozedur als perfide bezeichnet ist und gegen den man an die Legionen der Miliz appelliert; ich befrage auch den Justizminister über die Gründe der unterbliebenen Anzeige der Artikel als Verbrechen im Sinne der Paragraphen 118, 123 und 126 des Strafgesetzbuches."

Wie man sieht: der Faszismus ruht nicht, schläft nicht und rüstet nicht ab. Wie kommt es also, daß sich das politische Leben so trübselig dahinschleppt? In der Tat kommt die Depression aus einem Gefühl der Ueberfülle an Macht. „Dies alles ist mir untertänig, gestehe, daß ich glücklich bin." Alles tanzt, wie der Faszismus pfeift: Presse, Justiz, Parlament, Staatsverwaltung. Als Maffi in der Kammer Mussolini erwähnte, rief man ihm zu: „Du sollst den Namen Gottes nicht unnützlich führen". Aber heute wird dem Faszismus „bei seiner Gottähnlichkeit bange". Es ist ihm unheimlich zumute, weil in ihm das Bewußtsein aufdämmert, daß im Leben eines Landes höhere Mächte den Ausschlag geben als Geld und Waffen. Man hat es in der Kammer noch einmal wiederholt, daß die Opposition nur durch die Gnade der Faszisten am Leben ist, aber über den Faszismus beginnt die unheimliche Gewißheit zu kommen, daß die Gegner, die er tötet, am lebendigsten sind.

Man braucht nur kurze Zeit in Italien zu leben, um festzustellen, daß die glänzende Idee der faszistischen Zeitrechnung, die die „neue Aera" vom Marsch auf Rom datiert, gar nicht landläufig geworden ist. Aber wie oft hört man, bei der Besprechung politischer Ereignisse, die Zeitbestimmung „vor der Ermordung Matteottis, nach der Ermordung Matteottis". Hier haben wir wirklich den Merkstein einer politischen Epoche. Von jenem Merksteine an hat sich der Faszismus einem Gegner gegenüber gesehen, den er nicht kennt, den er nicht sieht, den er nicht fassen kann: dem ethischen Werte. Mussolini hat gesagt, er hätte die moralische Frage ausgeschaltet durch seine Rede vom 3. Januar, in der er alle Schuld des Faszismus als seine Schuld auf sich nahm. Aber der langen Januarrede kurzer Sinn war die Knebelung der Presse und der öffentlichen Meinung im allgemeinen. Die Worte Chiesas nach der Ermordung Matteottis, vor denen die italienische Kammer verstummte, hallen heute noch wider und werden widerhallen, bis dem Gerechtigkeitssinn des Landes genüge getan ist: „Die Regierung ist mitschuldig!"

Und die heutige mit Unrast gepaarte Schlaffheit des Faszismus, sein Hang nach Exzessen, der an die Morphiumsucht des Kranken gemahnt, entspringt dem undefinierbaren Angstgefühl, sich einem Gegner gegenüber zu sehen, der gegen seine Waffen lichtfest ist. In allen Variationen sagt der Faszismus der Opposition: „Es hängt nur von uns ab, euch den Garaus zu machen"; das alte Motiv von der „Lagerstreu" ist heute noch so aktuell wie vor sechs Monaten. Aber heute sind sich die führenden Faszisten der Tatsache bewußt, daß es ihrer Sache gar nichts nützen würde, die Gegner umzubringen, und daß ihre Drohung nicht mehr schreckt. Während er offiziell sagt: Was kann uns stürzen, solange wir die Miliz und den Staat haben? fragt er sich im geheimen: was kann uns halten, wo unsere eigenen Leute nicht mehr an uns glauben?

In allen Teilen Italiens bereiten sich Lohnbewegungen vor, weil die industrielle Konjunktur gut ist und die Löhne seit 1921 sogar im Nominalwert gesunken sind, während die Kaufkraft der Lire, die im Jahre 1922 sich zur Vorkriegszeit verhielt wie 100 : 406, im Februar 1925 wie 100 : 478 stand. Es ist einleuchtend, daß sich in Zeiten industrieller Blüte und steigenden Exports die Arbeiterschaft nicht mit Lohnkürzungen abfindet, wie sie sich aus dem täglichen Steigen der Preise ergeben. Wie der Faszismus aus allem Vorteil zu ziehen sucht, aus seinen Toten, aus den Kriegsinvaliden, so jetzt auch aus der wirtschaftlich bedingten Gärung der Arbeiterschaft. Aber, abgesehen von den Rechten, die die Großindustrie als Finanzmann des Faszismus geltend macht, werden sich die Arbeiter nie der faszistischen Führung anvertrauen. Auch sie datieren eine neue politische Periode seit der Ermordung Matteottis.

Der Faszismus krankt heute an seinen inneren Widersprüchen, die seine Allmacht abhängen lassen vom Gelde der einen und vom Glauben der andern. Er kann jede ihm feindliche Willensäußerung im Lande erdrücken, aber er fängt an, zu begreifen, daß der Geist im Lande von Stunde zu Stunde wächst.

Hanswurstens Klage.

Gern belacht das Publikum / Meine Kapriolen —

Aber geht der Teller um, / Drückt man sich verstohlen.

Die Kohlenkrise.

Die Reichstagsabgeordneten aller Parteien des Ruhrgebietes, außer den Abgeordneten der KPD., verweisen in einem Schreiben an den Reichskanzler auf die sich stetig verschlimmernde Kohlenabsatzkrise, in dem sie gleichzeitig um eine Erleichterung der Krise durch ein Entgegenkommen in der Tarifpolitik der Reichseisenbahngesellschaft ersuchen. Die Gründe, die zu diesem Schritt geführt haben, sind, wie in dem Schreiben betont wird, so schwerwiegend, daß das Reichskabinett mit aller Entschiedenheit auf eine schleunige Aenderung der Reichsbahntarife für Kohlen dringen muß.

In dem Schreiben wird ferner auseinandergesetzt, daß die Ruhrkohlenindustrie zum Teil aus ihrem Absatzgebiet der Vorkriegszeit verdrängt worden ist. Vor allem fallen die Sondertarife von der Ruhr nach der Küste, namentlich nach dem Hamburger Gebiet, fort. Daneben sind die Ermäßigung des Siegerländer Kohlentarifs, der heute noch etwa 60 Prozent über der Vorkriegszeit liegt, sowie die weitere Herabsetzung des Wasserumschlagtarifs im Oberrhein dringlich.

Ein Vergleich über die Transportkosten für Kohlen von Gelsenkirchen aus nach einer Reihe von Verbrauchsplätzen zeigt, wie sehr die heutigen Kohlentarife die Friedenszeit übersteigen.

Von Gelsenkirchen aus

Orte	Kilometer	1913 (in Reichsmark pro Tonne.)	1925
Wanne	6	0,80	1,30
Ruhrort-Hafen	25	1,30	1,90
Münster	73	2,30	3,30
Bielefeld HBH.	127	3,50	4,90
Siegen	140	2,60	4,10
Minden i. W.	172	4,50	6,30
Kassel	229	5,70	8,00
Hannover	236	5,90	8,20
Bremen	245	4,80	8,50
Emden	247	3,70	8,50
Hamburg	345	5,60	11,90
Magdeburg	377	8,80	11,90
Berlin H. u. L.	496	10,40	12,80

Dabei ist zu bemerken, daß für Siegen der Siegerländertarif und für Bremen, Emden und Hamburg der Küstentarif gilt.

Wenn die Krise im Ruhrkohlenbergbau auch eine Auswirkung der unzulänglichen Kapitalsneubildungspolitik der Regierung ist, dürfte für die Reichsbahn alle Ursache gegeben sein, dem Wunsch der Antragsteller nachzukommen.

Ein neues englisches Arbeiterblatt.

Aus London wird uns geschrieben:

Seit dem 15. März erscheint unter dem Titel „Sunday Worker" in England das erste und einzige, die Interessen der Arbeiterschaft vertretende Sonntagsblatt. Man wird die Wichtigkeit dieser Tatsache nicht unterschätzen dürfen, wenn man bedenkt, daß die Anhänger der Arbeiterpartei bisher am Sonntag ausschließlich auf die Berichterstattung der bürgerlichen Presse angewiesen waren. Das hatte besonders unter der Aera Macdonald und später während des Wahlkampfes zu einem völlig unerträglichen Zustand geführt. Für die Gründung eines Arbeiter-Sonntagsblattes war also ein ausgesprochenes Bedürfnis vorhanden. Um so bedauerlicher ist es, daß man die Initiative den Kommunisten überlassen hat. Schon der erste Blick in diese neu erscheinende Zeitung zeigt, daß man es hier mit einer unter der Flagge der Einigkeit segelnden ausgesprochen kommunistischen Gründung zu tun hat. Da die besonderen Verhältnisse der britischen Arbeiterbewegung noch immer nicht zu einer ganz klaren Scheidung zwischen Kommunisten und demokratischen Sozialisten geführt haben, so darf man sich nicht wundern, wenn man jene Gewerkschaftsführer, die als Vorkämpfer der gewerkschaftlichen Einheitsfront mit Moskau gelten können, und selbst einen Abgeordneten der Labour Party als Mitarbeiter findet. Das Elend und die Verwirrung der englischen Arbeiterbewegung ist durch dies neue Organ nur noch vermehrt. Diese Verwirrung wird so lange keiner Klärung Platz machen können, als selbst unter führenden Mitgliedern der Arbeiterpartei keinerlei wirkliches Verständnis dafür vorhanden ist, wie sie sich unter der Marke „Einigkeit der Arbeiterbewegung" Tag für Tag vor den kommunistischen Wagen spannen lassen. Die Gründung des „Sunday Worker", für den offenbar Moskau das Kapital vorgestreckt hat, ist deshalb kein Gewinn, sondern eine Schädigung der englischen Arbeiterbewegung, als deren Sprachrohr nunmehr Sonntags ein Blatt erscheint, dessen Grundeinstellung lediglich einer völlig verschwindenden Minderheit der englischen Arbeiterschaft entspricht.

Das tägliche Brot

Roman von Clara Viebig.

35. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

Das war ein Blicken hin und wieder — er so rot, sie so blaß.

Geräuschlos zog sich Bertha zurück, sie wollte doch lieber von außen mit zuhören. Die Tür hatte sie nicht ganz eingeklinkt, aber Trudes Hand schloß sie mit einem festen Ruck.

Nun stand Bertha, den Kopf vorgeneigt, mit angehaltenem Atem und lauschte, lauschte.

Drinnen ein Gemurmel — das war Trude — und dann seine Stimme mit einem gemachten Ton des Staunens: „Ich — Briefe?! Ich habe keine Briefe bekommen!"

Nun schrie sie auf: „Du hast meine Briefe bekommen! Jott, wie viele hab ich dir jeschrieben. Wie hab ich auf dich jewartet, Stunden — Tage — Wochen! Alle, alle Abend — immer, immer! Du lügst. Du hast mich überhaupt belogen. Was hast du mir vorjeredet: Du müßtest dich verloben, deine Mama wollt es partu, du wärst so traurig — als wenn das en Jrund wäre?! Konntest mir nich deswegen doch jut bleiben?! Aber du hast 'ne andre auf'm Strich, ja ja, 'ne andre! Los sein wollste mich — du hattst mich über — oh — du, du!" Jetzt weinte sie; Bertha hörte sie krampfhaft schluchzen.

Und nun ein langes eintöniges Gemurmel, ein beschwichtigendes, leises Sprechen.

Der war klug! Der wurde nicht grob, der versuchte es mit gutem Zureden!

Nun wieder ihre schluchzende Stimme: „Was — was hab ich dir jetan?! Ach, Leo! Leo!"

Gott, wie die sich hatte um den Kerl! Bertha kräuselte verächtlich die Lippen. Das Mädel konnte einem wahrhaftig leid tun, aber zu dumm war sie doch!

Von innen kam jetzt kein lauter Ton mehr, nur ein leises, leises Weinen. Bertha wurde ganz müde vom Stehen; das dauerte ja ewig! Wurde das am Ende wieder was zwischen denen?!

Aber jetzt — nervös schreckte sie zusammen — das war ein Schrei, wie der eines Tieres in Todesnot, halb Wut, halb Schmerz — — — „Behalt dein Geld!"

Prasselnd fiel etwas auf die Diele. Die Tür wurde aufgerissen — kaum hatte Bertha Zeit, beiseite zu springen — blind vor Tränen stürzte Trude heraus und rannte, wie gejagt, den Korridor hinunter, dem Ausgang zu.

XV.

Grete Reschke hatte jetzt die Küche als ihr Reich für sich allein, Trude hatte sich entschieden geweigert, länger mit ihr das Lager zu teilen.

Denn in der Nacht erwachte die stille Grete zu einer wunderlichen Lebhaftigkeit. Wenn sie die Schwester schlafend wähnte, kroch sie aus dem Küchentischbett, schlich in die Ecke hinterm Herd und kniete dort nieder. Ihr eintöniges Murmeln schläferte die in Halbschlummer liegende Trude bald wieder ein — aber nun ein Ruf, ein Schrei: Halleluja! Hoch schreckte Trude auf. Das war kein Murmeln mehr, nein, ein sich steigerndes Flehen, ein wildes Lallen, ein Ringen, ein Jammern, ein wahnsinniges Gestammel. Wie Aechzen und Stöhnen klang es durch die Stille der Nacht; ein unheimliches Echo erwachte an den feuchten Kellerwänden.

„Rette — rette meine Seele — —!"

Trude wagte nicht, die Schwester anzurufen, wie ein Alp hockte es ihr auf der Brust und schnürte ihr die Kehle zu.

„Rette — rette meine Seele —!"

Huh, wie das klang! Trude brach in furchtsame Tränen aus und zog die Decke über den Kopf. Die Finger steckte sie sich in die Ohren, aber sie hörte es doch. Wie ein Bann legte es sich auf sie; schaudernd, mit Schweißtropfen auf der Stirn, horchte sie, bis das letzte Stammeln erloschen, das letzte Halleluja verklungen war.

Und kalt wie Eis, kroch Grete wieder zu ihr ins Bett; und doch ging es wie ein Flammenstrom von ihrem dürftigen Körper aus. An Ruhe noch nicht zu denken! Denn hin und her, wie von Unrast gepeinigt, warf sich Grete.

„Lieg stille" flüsterte Trude.

Da umfaßten sie die Hände der Schwester. Dicht an ihre Seite schmiegte sich Grete, legte die Lippen an ihr Ohr und hauchte hinein, während heiße Tränen aus ihren Augen Trudes Nacken feuchteten: „Rette, rette deine Seele!"

„Laß mich in Ruh!" Unwirsch stieß Trude sie von sich, drehte ihr vollends den Rücken und drückte sich dicht an die Wand. Das war nicht auszuhalten! Sie schlug großen Lärm.

Es traf sich gut, daß Arthur die Wohnung bei den Eltern aufgab, so konnte Trude seine Kammer beziehen. Mochte nun die verrückte Grete so viel rumoren, wie sie wollte! Alle lachten darüber.

Arthurs monatliches Gehalt war jetzt auf fünfzig Mark gestiegen. Er sah nicht ein, daß er seiner Mutter davon über die Hälfte abgeben sollte. Er konnte sich dafür als Freiherr das Leben angenehm machen. Als Vorwand nahm er den weiten Weg von der Göben- bis zur Jägerstraße; es fror ihn morgens zu erbärmlich in seinem dünnen Röckchen.

Wenn man so lange im Keller gesessen hat, zieht es einem mächtig nach oben. Arthur mietete ein Zimmer in der Kleinen Mauerstraße, fünf Treppen hoch; gegenüber war gleich die Bodentür.

Ein schönes Zimmer, mit einer interessanten Aussicht auf die tiefer liegenden Dächer. Nur kalt, sehr kalt; der an den feuchtwarmen Brodem des Kellers Gewöhnte kam aus dem Gehüstel gar nicht heraus. Hier oben pfiff der Wind frei durch alle Ritzen, ein ganzer Luftstrom goß sich durchs schlechtverwahrte Fenster bis mitten in die Stube.

Heizen war ein Luxus, den einem kein Mensch ansah, so hatte er für Arthur keinen Zweck. Er war ja auch so wie so den Tag über nicht zu Hause; kam er abends, so warf er sich mit Kleidern und Stiefeln ins Bett. Konnte er nicht gleich schlafen, oder fror es ihn auch da, so lief er noch einmal hinunter auf die lichtdurchstrahlten Straßen, erhitzte sich an den heißen Lebenswogen, die das Getriebe der Friedrichstraße um ihn branden ließ und taute vollends auf in irgend einem Restaurant mit Damenbedienung.

So ging sein Geld drauf.

Jeden zweiten Sonntag besuchte ihn Mine; das war der einzige Tag, an dem er nicht bummelte. Sie kam mit einer rührenden Pünktlichkeit, rot und abgehetzt, mit dem Glockenschlag halb sechs. Sie hielt darauf; es war das einzige Mal, daß sie rebellisch wurde, als die Frau Hauptmann, die Zahnschmerzen hatte, die Ausgangserlaubnis für diesmal zurückziehen wollte.

Dann lag Arthur auf dem Bett und rauchte, und Mine saß am Fenster im letzten scheidenden Licht des Tages und flickte seine Strümpfe und besserte seine Wäsche aus. Es ging nur langsam Stich für Stich, die von Frost geschwollenen, roten Finger hielten die Nadel kaum. Wie ein Rauchwölkchen stieg der Atem aus dem Mund; sie sprachen nicht viel, die Worte waren eingefroren. Aber auf Mines Gesicht lag ein immerwährendes, ernstes Lächeln.

Am Abend kochte sie bei der Wirtin nebenan Kaffee und packte die Zwiebelleberwurst aus und die Schrippen, die sie mitgebracht hatte; für Arthur auch ein Stück Kuchen. Dann löste ihnen der Kaffee die Zungen, und sie erwärmten einander in Umarmungen.

Mine brauchte jeden Pfennig.

Heut hoffte sie Trinkgeld zu bekommen. Der Geburtstag des Herrn Hauptmann gab alljährlich den Anlaß zu einer größeren Gesellschaft. Die Freunde des Herrn, ein paar Leutnants, waren eingeladen, der Major mit Frau und Tochter und auch der Herr Oberst.

Die arme kleine Frau von Saldern kam schon tagelang vorher nicht zur Ruhe. Es sollte doch alles nett sein und nicht so viel kosten: so fuhr sie denn nach der Zentralmarkthalle auf dem Alexanderplatz und kaufte den Braten da, das Fleisch war dort nicht so teuer. Und rannte hin und her, von einer Straße auf die andere, von einem Laden in den andren, um jede Kleinigkeit in ein anderes Geschäft, und freute sich, wenn sie etwas irgendwo um fünf Pfennige billiger erstand.

(Fortsetzung folgt.)

Besonders preiswerte Damen- und Kinder-Hüte

Kinder-Glocke
aus Tagal-Picot
mit Ripsbändeband 9,75

Liseret-Glocke
hell- und dunkelfarbig,
Rand mit Blumen garniert
6,95

Backfischhut
aufgeschlagene Form
mit reizender Blumen- und Band-Garnitur 5,75

Hut aus Liseret
mit flotter Band-Garnitur
3,95

Eleganter Damenhut
mit Crêpe-Marocain
und Reiherstielen garniert
17,50

Jugendlicher Hut
aus Liseret oder Tagal,
mit Crêpe-Marocain
u. reicher Blumengarnitur 12,50

Frauenhut
Liseret fein genäht mit
breiter Ripsbandschleife
und Ziernadel 8,75

Verkauf im 1. Stock

Holstenhaus
G.m.b.H.
Am Holstentor

Reell und billig!

Zur Konfirmation

empfehle ich in großer Auswahl:

Damenhemden	2.75	2.—	1.25	**75 ₰**
Beinkleider	3.50	2.95	1.25	**60 ₰**
Untertaillen	1.90	1.20	0.95	**50 ₰**
Prinzeßröcke	11.—	7.50	5.50	**2.95**
Schürzen	2.95	1.95	1.25	**95 ₰**
Taschentücher	32 ₰	26 ₰	18 ₰	**12 ₰**

Ferner biete ich an:

Bettbezüge in weiß und bunt (5129)	9.60	7.90	**6.90**
Schürzenstoffe Mtr.	1.60	1.30	**1.20**

Inletts

Bettbr. Mtr.	4.70	4.20	3.70	**3.20**
Kissenbr. „	3.60	3.30	2.80	**2.20**

Kleiderstoffe
in riesiger Auswahl, enorm billig!
Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Walter Griephan
Lübeck, Hüxstr. 74 Tel. 2957

Sonderangebot
in Damen-Halbschuhen und Turnschuhen

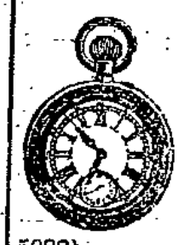
Damen-Halbschuhe in Schnür und Spange von RM **6.90** an
Damen-Boxkalf-Halbschuhe, Goodyear, gedoppelt, RM **12.50**
Damen-Lackschuhe RM **11.—, 14.50, 16.50, 19.50**
Einzelpaare RM **6.-, 7.50**

Turnschuhe:	25—30	31—35	36—40	41—45
braun m. Gummisohle	**3.40**	**3.75**	**4.50**	**5.25**
weiße	—	**1.25**	**1.50**	**1.75**
graue	—	**2.85**	**3.60**	**3.90**
gelbe	**2.50**	**3.00**	**3.60**	**4.50**

Heinrich Schleuß, Lübeck
Schlumacherstraße 31 (5080

Zur Konfirmation!
Tarragoner
Madeira-Malaga
Douro Portwein
Martinazzi-Vino Vermouth-Torino
Sherry
(5176) sowie
sämtliche Spirituosen

Wilh. Rahfoth
Weingroßhandlung. Untertrave 113. F. 687



Da neue Taschenuhren fast unerschwinglich, empfehle mein großes Lager von Gelegenheitskäufen von

Taschenuhren
in Gold, Silber und Stahl,
Armbanduhren
(5088) für Damen und Herren
Schweizer Werke unter Garantie.
Deutsche Fabrikate von 5 RM an, gut gehend.
Goldene Trauringe
in allen Karaten von 5.50 RM an,
ferner Hausuhren, Wand- und Weckuhren.
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Matern, Uhrmacher, Beckergr. 26

Eimerbier
Jeden Freitag
von 4—6 Uhr.
(5123) Brauerei Wilcken
sowie Armstr. 21 a.
Travelmannstr. 21

Tapeten gr. Auswahl billige Preise
(5115) Engelsgrube 49

Anerkannt gute Bezugsquelle!
Herrenuhren (5082
Armbanduhren, Bestecke
und andere passende Geschenke
Aug. Büttner
Uhrmachermstr. — Hüxstr. 32

Zigarren
Zigaretten
Shagtabake
F. C. H. Schröder
Inh.: Jos. Brieimeyer
Königstraße 43 (5085
Ecke Johannisstr.

Liebknechts
Volksfremdwörterbuch
Gebunden Mk 4.-
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Wegen Aufgabe
selten günstiger Verkauf

Johannisstr. 15

Mode-Artikel
sämtlicher
Damen-Hüte (5110
modern garniert
Kogen- u. Kinderhüte, Südwester,
zu enorm billigen Preisen

Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

Landwehr-Lotterie-Lose
sind stark begehrt

Bestellen Sie sofort ein Glücks-Los
1/8 1/4 1/2 1/1 Doppellos
3 6 12 24 48 ℳ
Ziehung: 17. und 18. April

Staatliche Lotterie-Einnahme
Carl Landwehr
Fernruf 2169 Sandstraße 9

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Donnerstag, 2. April 1925 — Nummer 78

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 2. April.

Sozialdemokratischer Verein!

Das Eintrittsgeld beträgt für männliche Mitglieder 60 Pfg., für weibliche Mitglieder 20 Pfg. Der Beitrag für männliche 15 Pfg., für weibliche Mitglieder 5 Pfg. die Woche. Anmeldungen nehmen entgegen die Betriebsvertrauensleute, Distrikts- und Bezirksführer, sowie das Parteisekretariat Johannisstraße 48, I.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Geöffnet bis einschließlich Sonntag.

(Eine Anleitung zu einem nutzungswerten Rundgang.)

Die große Bedeutung, die der Ausstellung von Lehrlingsarbeiten aus Lübecks Handwerk und Industrie in der Katharinenkirche beizumessen ist, lassen es angezeigt erscheinen, noch einmal auf diese Veranstaltung hinzuweisen. Ihr Jungen und Mädchen, die ihr euch noch nicht über euren künftigen Beruf klar seid, ihr Lehrer und Eltern, die ihr zu raten habt, besucht die Ausstellung. Aber auch für jeden andern bietet die Ausstellung viel Wissenswertes. Wer sich die Auslagen näher betrachtet und versteht, mit offenen Augen zu sehen, wird erstaunt sein, welche Kunstfertigkeit zur Herstellung jedes Stückes und wieviel Wissen zur Beherrschung des Handwerks gehört. Wie mancher hat wohl schon beispielsweise einen Maurer beobachtet und dabei gedacht: Das ist keine Kunst, die Steine einfach so aufeinanderzusetzen. Wer sich aber einmal in die Zeichnungen vertieft, die in der Abteilung des Baugewerkes (rechts vom Eingang) aufgehängt und von Schülern der Gewerbeschule angefertigt sind, der wird bald sehen, daß ein ordnungsmäßiger Bau auch in der Kleinarbeit nach ganz bestimmten Gesetzen aufgeführt werden muß. Die Zeichnungen, die die Lage der Steine darstellen, lassen erkennen, daß diese ganz bestimmt liegen müssen, daß z. B. die Ecken nach festen alterprobten Vorschriften zu mauern sind; die folgenden Zeichnungen zeigen schwierigere Verbände, spitze und runde Ecken, Rund- und Spitzbogen usw. Bei der Ausführung des Baues muß genaues Arbeiten verlangt werden, der einzelne arbeitet ja nicht allein, sein Teil muß sich genau dem des neben ihm arbeitenden Kollegen anpassen. Da muß insbesondere darauf geachtet werden, daß stets die richtige Menge Mörtel verwandt wird. Das muß alles gelernt sein. — Was die Handwerkslehrlinge leisten müssen, wird besonders augenfällig durch die Ausstellung der Maler oben im Chor der Katharinenkirche gezeigt. Auch hier wird mancher, der sich unter der Arbeit der Maler in der Hauptsache ein höchst einfaches Anstreichen der Wände vorgestellt hat, eines Besseren belehrt werden. Sind die Zeichnungen und Malerarbeiten schon technisch nicht einfach, so muß in der Linienführung und Farbenzusammenstellung auch oft ein künstlerischer Geschmack anerkannt werden. — Einen besonders lebhaften Eindruck von dem allmählichen Fortschritt in den einzelnen Lehrjahren bekommt der Beschauer bei der Ausstellung von Schülerarbeiten der Tischlerklasse der Gewerbeschule (links hinten im Kirchenschiff). Von den einfachsten Holzverbindungen, Ecken und Kreuzen, geht's zu Fournieren einfacherer und schwierigerer Art; endlich zu praktischen Erzeugnissen, Schachbrettern und ähnlichem. Eine besonders bemerkenswerte Leistung ist eine Mandoline, die ein Lehrling im zweiten Lehrjahr sauber und geschmackvoll ausgeführt hat. Dann findet man nette Kästchen und endlich in den verschiedenartigsten Ausführungen Nähtische, Rauchtische und sogar einen Toilettentisch. Wenn man bei all diesen Arbeiten — es seien aus der Fülle nur noch die hübschen kunstgewerblichen Arbeiten der weiblichen Handwerkslehrlinge erwähnt — bedenkt, daß das alles Arbeiten aus der Ausbildungszeit sind, so muß man die Leistungen der Lehrlinge, aber auch der Lehrer, hoch anerkennen.

Hervorstechender als die meist kleineren Schularbeiten sind natürlich die Gesellenstücke. Auch hier fallen wieder die Tischlerarbeiten durch Zahl und Güte auf. Die verschiedensten Möbelstücke sind vertreten. Am schönsten ist wohl ein prächtig gearbeiteter Bücherschrank aus Nußbaum. Auch auf die sauberen und präziser Arbeiten der Modelltischler (gegenüber den Tischlerständen) sei aufmerksam gemacht. Daneben die Former und dann die blinkenden Erzeugnisse des metallverarbeitenden Gewerbes: der Schlosser, Maschinenbauer, Elektriker, Klempner usw. Ueberall wird der Beschauer die saubere und geschickte Ausführung der Stücke bewundern müssen. Es ist unmöglich, hier auf alle Besonderheiten hinzuweisen. Vielleicht ist noch einmal Gelegenheit, auf dieses oder jenes Sehenswerte einzugehen. Es kann nur empfohlen werden, sich die Ausstellung selbst anzusehen. Es wird dann mancher Besucher zu der Einsicht kommen, daß er das Handwerk falsch eingeschätzt hat und daß man vor seinem Schaffen alle Achtung haben muß.

Verfallende Billionenscheine.

Die Einlösungspflicht der Reichsbank für die am 7. März 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 5 Billionen Mark vom 1. November 1923 (1. Ausgabe) und vom 7. November 1923 (2. Ausgabe) läuft am 5. April 1925 ab. Die Einlösungspflicht der Reichsbank für die am 22. März 1924 aufgerufenen Reichsbanknoten zu 100 Billionen Mark vom 26. Oktober 1923 (1. Ausgabe) und zu 10 Billionen Mark vom 1. November 1923 (1. und 2. Ausgabe) läuft am 20. April 1925 ab. Da eine Verlängerung der Einlösungsfrist für die genannten Noten nicht erfolgen kann, werden die Besitzer daran erinnert, ihre Noten so rechtzeitig an die Reichsbankhauptkasse in Berlin einzusenden, daß sie spätestens am 5. bezw. 20. April d. J. daselbst eintreffen.

Über den Geburtenrückgang in Deutschland.

bringt die „Deutsche Zeitung" eine vielsagende Statistik. Wie sehr die Nachwehen des Krieges und der Revolution auf den deutschen Volkskörper in bezug auf seine Nachkommenschaft eingewirkt haben, beweisen in eindringlichster Weise die nachfolgenden Statistiken.

Die Zahl der Geburten beträgt in Deutschland nur noch 77% der vor dem Kriege. Alljährlich bringt das erste Vierteljahr des Jahres die höchste Geburtenziffer, die dann von Vierteljahr zu Vierteljahr fällt. So begann das Jahr 1921 mit 99% der Friedenszahl und fiel dann mit einer kleinen Schwankung auf 93% im vierten Vierteljahr. 1922 fiel das Verhältnis von 91 auf 84 %, 1923 erfolgte der größte Sturz von 84 auf 79 %. Inflationszeit! 1924 hat die Verhältniszahl gleich mit 79 eingesetzt, um im 2. Vierteljahr auf 77% zurückzugehen. Gegen 28,1 Geburten auf 1000 Einwohner und aufs Jahr sind dies nur noch 21,3.

Am geringsten ist die Zahl in Berlin mit 11,3. Die Verminderung ist hier 21% stärker als im Durchschnitt des Reichs. Es folgen Hamburg mit 15,4, Schaumburg-Lippe 16,9, Bremen 18,1, Sachsen und Lübeck 18,2, Braunschweig und Schleswig 18,8, Waldeck 19,2, Brandenburg und Württemberg mit 19,3. Die höchsten Geburtenziffern haben Oberschlesien mit 29,4, Ostpreußen 25,5, Oldenburg 24,5, Bayern links des Rheins 23,8, rechts des Rheins 23,5, Niederschlesien 23,2.

Luftverkehr Hamburg-Lübeck-Danzig.

Zwischenlandung in Lübeck.

Im Mai soll der Luftverkehr auf der Linie Hamburg—Stettin—Danzig mit Zwischenlandungen in Lübeck, Warnemünde, Stralsund, Greifswald, Kolberg, Köslin und Stolp und späterhin auch auf der Linie Stettin—Malmö—Oslo aufgenommen werden. Außerdem sollen im Sommer Linien von Berlin und von Stettin nach Swinemünde und Rügen eingerichtet werden, um die großen Ostseebäder an die Hauptverkehrslinie anzuschließen.

Arbeitszeitregelung auf dem Hochofenwerk.

Ab 1. April arbeitet ein kleiner Bruchteil der Belegschaft wieder in dreigeteilter Schicht, d. h. für diese Arbeiter wurde der Achtstundentag wieder eingeführt. Veranlassung hierzu gab die Verordnung über die Arbeitszeit in Kokereien und Hochofenwerke des Reichsarbeitsministers vom 20. Januar 1925. Die Arbeiterschaft des Hochofenwerks sieht keineswegs eine befriedigende Lösung der Arbeitszeitfrage in dieser Regelung, ist doch der größte Teil der Belegschaft weiter 12 Stunden an das Werk gefesselt. Trotz starker Bemühungen der Gewerkschaften war es diesen nicht möglich, über den Rahmen der Verordnung hinaus, der Gesamtkollegenschaft die Einführung des Achtstundentages zu sichern, jedoch betrachten sie die Verordnung als erste Etappe zur Wiedereinführung der achtstündigen Arbeitszeit. — Vorbedingung hierzu ist ein restloses Organisieren der Arbeiter.

Für beschleunigte Briefzustellung.

Die Notwendigkeit der Briefkästen.

Die Ober-Postdirektion schreibt: Die Anbringung von Briefkästen vor den Hauseingängen oder an den Eingängen zu den Wohnungen trägt viel dazu bei, die Briefzustellung zu beschleunigen. Der Nutzen dieser Einrichtung, von der noch lange nicht in wünschenswertem Maße Gebrauch gemacht wird, wird jedoch erst dann dem Einzelnen besonders fühlbar werden, wenn jeder Hauseigentümer oder jeder Mieter an seinem Hause oder seiner Wohnung einen solchen Briefkasten anbringen läßt. Außer der beschleunigten Abwickelung des Zustellgeschäfts ist als Vorteil der Hausbriefkästen hervorzuheben, daß durch das Hineinlegen der Postsendungen in den geschlossenen Kasten verhindert werden kann, fremden Personen Einblick in die persönlichen oder geschäftlichen Angelegenheiten des Briefempfängers zu ermöglichen. Das Briefgeheimnis sowie das Geschäftsgeheimnis sind also besser gewahrt.

Bei der Errichtung neuer Wohnhäuser sollte darauf Bedacht genommen werden, am Gitter des Vorgartens, im Hauseingang oder sonst an geeigneter Stelle des Erdgeschosses für jede Wohnung des Hauses einen Briefkasten anzubringen oder einzubauen, wie es in anderen Städten, namentlich Frankfurt (Main), schon längst ortsüblich ist. Zweckmäßig wären die Briefkästen mit Klingelanlage zu den einzelnen Wohnungen zu versehen, wenn sich nicht ohnehin die Hausklingeln in der Nähe befinden. Der angestrebte Zweck wird aber nur erreicht, wenn für alle Wohnungen eines Hauses die gleiche Einrichtung getroffen wird, da andernfalls die Arbeitszeit des Zustellers nicht wesentlich abgekürzt wird, wenn er etwa wegen einer einzigen Wohnung doch sämtliche Treppen ersteigen müßte.

Wenn die Bauherren sich aber nicht entschließen können, diese zeitgemäße Einrichtung in Neubauten zu treffen, so sollte zumindest an jeder Wohnungseingangstür ein Briefeinwurf (Schlitz mit Klappe) angebracht werden. Solche Briefeinwürfe, die nur geringe Kosten verursachen, lassen sich auch in vorhandenen Wohnungen noch nachträglich anbringen. Die Postanstalten sind angewiesen worden, die Herstellung von Briefeinwürfen auf Wunsch kostenlos zu vermitteln und werden demnächst die Wohnungsinhaber, die noch keinen Briefeinwurf oder Briefkasten haben, durch besondere Schreiben ersuchen, sich mit der Anbringung eines Briefeinwurfs in ihrer Wohnungseingangstür einverstanden zu erklären.

Der Bürgerausschuß erledigte in seiner Sitzung am Dienstag folgende Anträge: Erwerb einer etwa 2000 Quadratmeter großen Landfläche von dem Landmann L. Oldenburg in Israelsdorf zum Zwecke der Legung eines zweiten Straßenbahngleises auf der Strecke von der Schlutuper Landstraße bis zur Herrenbrücke. Verkauf eines etwa 1175 Quadratmeter großen Bauplatzes an der Schwartauer Allee. Beitrag an die Schleswig-Holsteinische Universitätsgesellschaft (1000 Mk.). Straßenbauarbeiten aus Anlaß der Verkehrsregelung am Lindenplatz (4200 Mk.)

Der Zentralverband der Angestellten hielt am 31. März eine allgemeine Mitgliederversammlung ab, in der Geschäftsführer John vom Konsumverein über Gemeinwirtschaft referierte. Redner betonte, daß das deutsche Volk durch den verlorenen Krieg und dessen Nachwirkungen eine gewaltige Last zu tragen habe. Ersparnisse zu machen, sei daher oberstes Gebot der Stunde. Ersparnisse dürften aber nicht durch niedere Löhne und lange Arbeitszeit gemacht werden, sondern müßten durch Umstellung der Wirtschaft geschaffen werden. Hierzu sei besonders die Genossenschaft berufen, die darauf eingestellt sei, den Weg vom Hersteller zum Verbraucher zu verkürzen. Kürzer gefaßt dürfe man auch sagen, die Gemeinwirtschaft wolle die falschen Kosten in der Wirtschaft vermeiden. Redner zeigte in einer Anzahl von greifbaren Beispielen, in wie glänzender Weise die Gemeinwirtschaft heute schon wirkt. Aus der Versammlung wurde der Wunsch laut, sich in Zukunft häufiger mit dieser Frage zu beschäftigen, da die Kaufkraft des Lohnes immer geringer würde und Lohnbewegungen allein die Wirtschaftslage der Arbeiterschaft nicht verbessern könne.

Casanova.

Zu seinem 200. Geburtstage am 2. April.

Es ist nunmehr schon eine geraume Zeit her, seit man die Memoiren des italienischen Abenteurers Casanova in den hinteren Winkeln der Junggesellenbibliotheken traf, um Stunden der Langeweile mit prickelnden Reizen zu würzen. Diese Epoche ist heute vorbei, nachdem einzelne neuere Literaturwerke dazu übergegangen sind, erotische Szenen derart hüllenlos und raffiniert zu zeigen, daß der alte Casanova sich dagegen ausnimmt wie die beziehungsweise Ballettratte zur resignierten Beschließerin. Casanova ist heute alt und etwas monoton geworden, nachdem er lange als ewig junger, frecher Schürzenjäger verschrieen war.

Mögen also auch die leider meist sehr schlecht übersetzten Memoiren des am 2. April 1725 zu Venedig geborenen Giovanni Casanova überholt sein, so zählt doch seine darin aufgezeichnete Abenteurerlaufbahn zu den interessantesten Selbstbiographien, die uns die Geschichte aufbewahrt. Mit mehreren Brüdern, von denen einer als Akademiedirektor in Dresden der Lehrer des epochemachenden Kunsthistorikers Winckelmann war, aus einer Familie von Offizieren und Schauspielern hervorgegangen, führte Casanova das Leben des „Abenteurers vom Stande", wie es nur im Schatten des höfischen Gesellschaftslebens jener Tage denkbar war. Ursprünglich war er für den geistlichen Beruf bestimmt, aber die Lausbubenstreiche und das sich stark regende Sinnenleben des angehenden Abbé durchbrachen die seinem Stande gezogenen Grenzen, so daß er, wenn man von seiner kurzen Episode als Offizier und seinen nicht allzu bedeutenden diplomatischen Missionen absieht, als nichtstuerischer Bummler durchs Leben zog, wobei ihm Glücksspiel und Zufall die nötigen Geldmittel für sein buntes Treiben lieferten. So verbrachte er ein tändelndes Dasein, das ihn durch ganz Europa führte, ihn in die Nähe der interessantesten und mächtigsten Zeitgenossen, wie Voltaire, Friedrich der Große, Ludwig XV., brachte und ihn vor allem von frühester Jugend bis ins Alter mit Legionen von Frauen die intimsten und ausschweifendsten Erlebnisse erfahren ließ.

So umstritten der literarisch-künstlerische Wert von Casanovas Memoiren ist, so fesselnd und aufschlußreich sind sie als Zeichnung des adligen und höfischen Kulturmilieus und vor allem, trotz der Uebertreibungen, als erotisches Dokument. Sind auch die Aufzeichnungen Casanovas über seine Liebeserlebnisse mit zahllosen Mädchen und Frauen aus aller Herren Länder und allen Gesellschaftsschichten stark auf grobsinnliche Wirkung berechnet, so geben sie doch gerade durch ihre Eindeutigkeit einen bedeutsamen Ausschnitt des faunischen Spiels eines von der Pflicht zur Arbeit losgelösten Individuums. Bei alledem kann man den am 4. Juni 1798 als Bibliothekar des Grafen Waldstein in Dux gestorbenen Casanova nicht als Typus des selbstherrlichen Don Juan bezeichnen. Vielmehr ist er als Objekt seiner Triebe ein vom Stoff Weib nie losgekommener Lustgenießer, dem rückhaltloser Drang gebot, ohne Scheu der Mit- und Nachwelt offen zu schildern, welche Wege er in seinem vagabundierenden Dasein gegangen ist. gr.

Josef Roth: „Der blinde Spiegel". Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW. 68. — Die unendliche, unaufhörliche Flut gedruckter Prosa läßt Gutes, viel Beachtetes von heute morgen schon vergessen sein. Ein ewiges Auf und Ab! Auch der sogenannten Standard-Werke von gestern erinnern wir Heutigen uns vielfach schwer. Die unaufhörliche Flut erdrückt, läßt vergessen! Darum müssen wir Ballast fortwerfen und uns für künstlerische Prosa doppelt nachdrücklich einsetzen. Auf gute kulturfördernde Prosa kann nicht eindringlich genug hingewiesen werden. Von den Jungen verdient der eigenartige, feinfühlende Joseph Roth besonders hervorgehoben zu werden. Seine beiden letzten Bücher erzwangen sich Beachtung. Und sein kleiner Roman „Der blinde Spiegel" gar, ist Gesang rhythmischer Prosa. Mit reiz- und klangvoller Sprache formt er plastisch und echt. Das Schicksal eines kleinen Wiener Mädchens gibt er in der Handlung schlicht und anspruchslos. Und doch — wie er tägliche ach, alltägliche Geschehen gibt, das zeigt den Künstler. Gleichsam symbolisch wirkt es auf uns, wenn wir zu Beginn des Buches die kleine Fini vor dem blinden Spiegel stehen sehen, die kleine Fini, die ihren jungen Körper schaut, den geschmeidigen Körper eines eben, ja eben gereiften Weibes. Ekel vor monotoner Berufsarbeit, Angst vor ungerechten, nervösen Vorgesetzten, Elend im Hause Freuden der Liebe — alles erleben wir mit unserer kleinen Heldin. Mit Männern erlebt sie, liebt sie, am Manne zerschellt sie! Kleine Fini, wir können dich nicht so schnell vergessen! Jan Bart.

Ein Märchen vom Rhein und von den Menschen von Georg Engelbert Graf, mit Zeichnungen von Manfred Pahl. Erschienen in der Thüringer Verlagsanstalt, Jena. — Ein Märchen möchte ich es nicht nennen, dazu mangelt es dem Stoff an Innerlichkeit, aber eine recht launige Geschichte der Entstehung des Rheines, endend mit der Herrschaft des Menschen über ihn. Wer Freude an solcher phantasieumschmückten Darstellung naturgeschichtlichen Geschehens hat, der mag dies Buch zur Hand nehmen; möge der Leser sich aber stets bewußt bleiben, daß er keinen Anspruch auf wissenschaftliche Echtheit erheben darf. Das Buch schließt mit einem Ausblick auf neue europäische Wirtschaftsmöglichkeiten durch einen durchgehenden, binneneuropäischen Wasserverkehr. — Unsere Zeit jedoch scheint mir zur Ausführung dieses gigantischen Planes noch nicht fähig zu sein und — sind es nicht Sorgen von Morgen? K. S.

„Der deutsche Bauernkrieg", Zeitbilder von Hermann Drechsler, herausgegeben vom Verlag Bildungsgenossenschaft Tinz, Ladenpreis 50 Pfennig. — Es ist der Bildungsgenossenschaft Tinz nicht genug zu danken, daß sie ein so vorzügliches Büchlein wie „Der deutsche Bauernkrieg" unserer Arbeiterschaft zugänglich machte. Allen, die wir durch den Geschichtsunterricht, den wir in der Schule genossen haben, den offenen unbefangenen Blick für geschichtliches Geschehen und geschichtliche Zusammenhänge verloren haben, offenbart sich hier etwas unmittelbar Neues. Es ist dem Verfasser in ausgezeichneter Weise gelungen, den einheitlich revolutionären Charakter des Bauernkrieges herauszuarbeiten. Der Leser ahnt die geschlossene Persönlichkeit Thomas Münzers, die den geistigen Mittelpunkt der Bewegung bildet. Man legt das Büchlein aus der Hand mit dem aufrichtigen Wunsch an die Bildungsgenossenschaft Tinz, daß es der Anfang einer Reihe solcher geschichtlichen Einzeldarstellungen sein möge. K. S.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

(Im Lesesaal ausgelegt vom 28. März bis 11. April.)

Behrend: Reisebriefe von der Balkan-Studienfahrt der Handels-Hochschule zu Mannheim. Mannheim 1924.
Blaustein, Arth.: Südwestdeutschlands Schicksalsgemeinschaft. Südwestdeutschland und die Schweiz. (Schriften des Frankfurter Meßamts. H. 14).
Dingler, Hugo: Die Grundgedanken der Machschen Philosophie. Leipzig 1924.
Fladt, Kuno: Unendliche Reihen. Leipzig und Berlin 1925. (Mathematisch-physikalische Bibliothek Bd. 61).
Mechtild von Magdeburg: Gedichte. Leipzig o. J.
Nordenskjöld, Erland: Forschungen und Abenteuer in Südamerika. Stuttgart 1924.
Schubert, Hans von: Unsere religiös-kirchliche Lage in ihrem geschichtlichen Zusammenhange. Tübingen 1920.
Selz, Otto: Kants Stellung in der Geistesgeschichte. Mannheim 1924.
Walz, Georges: Das andere Frankreich. Wien (1922).
Wiesent, Johannes: Die Radiotelephonie und ihre physikalischen Grundlagen. Stuttgart 1924.

Moorgarten. Am Dienstag nachmittag brannte in dem kleinen lübschen Dorfe Reecke das Haus des Landmannes H. Denker bis auf die Umfassungsmauern nieder. Vieh und Mobiliar konnte gerettet werden. Die Spritzen der umliegenden Dorfschaften waren zwar anwesend, konnten aber wenig ausrichten, denn das Haus, mit Stroh gedeckt, wurde ein Raub der Flammen, ehe die Spritzen wirksam eingreifen konnten. Auch die Lübecker Wehr erschien mit einer Motorspritze. Diese trat aber nicht in Tätigkeit. Die Entfernung von der Trave bis zur Brandstelle war groß. Man half sich schließlich so, daß die Dorfwehren einer der anderen das Wasser zuführte, um so wenigstens den Rest des Feuers löschen zu können. Der Wind stand günstig daher blieben die Nachbarhäuser verschont. Erst vor einem Vierteljahr wurden zwei Scheunen des Pächters Drieshaus eingeäschert, und vor einigen Jahren erlitt das Gehöft des Gemeindevorstehers Süste das gleiche Schicksal. Immer waren es Strohdachhäuser. So schwindet ein Baudenkmal alter Zeit nach dem andern.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48 I. Telephon 2443

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

Achtung! Die Sammellisten für den Wahlfonds müssen abgeliefert werden.

Ortsgruppenkassierer. Bis zum 5. April müssen die Abrechnungen fertiggestellt werden.

Proletarischer Sprechchor. Donnerstag abend pünktlich 7½ Uhr im Jugendheim, Königstraße 97. Es ist unbedingt nötig, daß alle Mitglieder an dieser letzten Probe zur Jugendweihe teilnehmen.

Travemünde. Sozialdem. Verein. Donnerstag, den 2. April, abends 8 Uhr im „Kolosseum" Mitgliederversammlung. Erscheinen Pflicht!

Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Am Freitag dem 3. April, abends 8 Uhr: Sitzung sämtlicher Kindergruppenleiter und -Helfer im Heim Königstraße. H. P.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48 II.

Geöffnet von 5 bis 7 Uhr nachmittags

An die Ortsvereinsvorstände des Gaues Mecklenburg-Lübeck. Die im Rundschreiben bekannt gegebene Veranstaltung in Wismar findet nicht am 14. Juni sondern am 21. Juni statt, da wir am erstgenannten Tage keine Säle bekommen können. Die Abrechnung mit den Unterstützungsmarken hat bis zum 10. April spätestens zu geschehen. Frei Heil!

Die Gauleitung. J. A.: H. Janzen.

Spielleute. Freitag, den 3. April, abends 7½ Uhr: Uebung im Gewerkschaftshaus. Instrumente mitbringen. Daniel.

Vereinsabzeichen sind nur zu haben bei **Kamerad Ziehe**, Wahmstraße 9.

Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Das Ergebnis der Betriebsrätewahlen ist sofort dem Gewerkschaftssekretariat mitzuteilen.

Metallarbeiter — Jugendsektion. Abendwanderung am die Wakenitz und durch den Stadtpark am Donnerstag, abends 6½ Uhr. Abmarsch von der Burgtorbrücke. Um rege Beteiligung bittet die Jugendleitung.

Der Zentral-Kranken-Unterstützungsverein der Schmiede hält am Freitag, dem 3. April, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Biochemische Verein Lübeck ladet seine Mitglieder laut Anzeige zu dem am Sonnabend, dem 4. April, abends 7 Uhr stattfindenden 5. Stiftungsfest, verbunden mit Ueberraschungen, nach dem Konzerthaus Flora, Nebenhofstraße ein.

Stadttheater. Heute Donnerstag: „Der arme Heinrich." Die erste Wiederholung von „Don Juan" findet Freitag statt. Gounods „Margarethe" kommt Dienstag heraus.

Angrenzende Gebiete.

Mecklenburg.

h. **Land Ratzeburg.** Rentenaufwertung. Eine Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Mecklenburg in Schwerin besagt: Nach dem Gesetz über Aenderung der Berechnung der Renten aus der Invalidenversicherung vom 23. März 1925 werden die am 1. April ds. Js. laufenden Invaliden-, Kranken- und Altersrenten aufgewertet. Die Durchführung dieser Maßnahme wird monatelang dauern. Die Rentner werden mit Rücksicht auf das neue Gesetz ein lebhaftes Interesse betätigen, sobald wie möglich in den Genuß der höheren Bezüge zu gelangen. Um einer großen Zahl von Anfragen aus dem Rentnerkreise vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß die Aufwertung der laufenden Renten von Amtswegen vorgenommen wird und die Stellung derartiger Sonderanträge zwecklos ist, da sie unberücksichtigt bleiben müssen.

o. **Land Ratzeburg.** Verkehrssperre. Das Mecklenb. Strelitzische Tiefbauamt 2 gibt bekannt, daß während der Vornahme der diesjährigen Walzarbeiten auf den Landeschausseen die Steinbahn der jeweils im Bau befindlichen Teilstrecke für jeden Verkehr gesperrt bleibt. Lediglich der Sommerweg verbleibt hier dem Verkehr. Die in Frage kommenden Strecken sind durch beiderseits aufgestellte Warnungstafeln kenntlich gemacht.

k. **Schönberg.** Theater. Die nächste Vorstellung der Nordmarkbühne unter Direktor Martin Holtmanns Leitung findet am Mittwoch, 8. April, im Hotel „Stadt Lübeck" hierselbst statt. Eine Uraufführung „Michael Frank" von Bruno Schönfeldt-Eutin geht diesmal über die Bretter, die die Welt bedeuten. Dieser Aufführung wird der Dichter selbst beiwohnen.

k. **Schönberg.** Vortragsabend. Am kommenden Freitag wird wiederum ein Vortragsabend im Döllschen Lokale stattfinden. Als Redner ist Senator Bromme-Lübeck gewonnen worden, der über sozialistische Bildungsarbeit sprechen wird. Der Vortrag beginnt 6½ Uhr abends.

k. **Schönberg.** Gemeindevorsteherwahl. Bei der auf Bauhof Schönberg stattgefundenen Gemeindevorsteherwahl erhielt Domänenpächter Ledeboer 25 und der Berechner Albertz 16 Stimmen. Domänenpächter Ledeboer ist somit als Gemeindevorsteher der Gemeinde Bauhof gewählt.

Rostock. Der Spitzschmuggel, wie er von der Küste aus nach kleinen dänischen Inseln in der Nachkriegszeit betrieben worden ist, kam in einem Meineidsprozeß zur Erwähnung, der vor dem hiesigen Schwurgericht gegen den Warnemünder Fischer Friedrich Franz Harms geführt wurde. Er hatte vom Reiche zur Wiederbelebung des Fischfanges einen Dampfer auf Abzahlung erhalten. Diesen Dampfer hatte er später in Dänemark verkauft, aber unter Eid behauptet, daß ihm dort das Fahrzeug beschlagnahmt sei. Der Verkauf wurde aber durch Zeugenaussagen bestätigt und Harms wegen Meineids zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Während der Verhandlung stellte sich heraus, daß der vom Reich so angenehm ausgerüstete Fischer zwar auch dem Fischfang obgelegen, daß er aber auch in aller Harmlosigkeit eines biederen Seemannes Sprit nach Dänemark, besonders nach dem ihm so lieben Hafen von Sorthö befördert hatte.

Achtung! **Achtung!**

Betriebsräte, Vertrauensleute.

Die Betriebsrätewahlen müßten jetzt in der Hauptsache in allen Betrieben abgeschlossen sein. Es liegen aber der Betriebsrätezentrale aus sehr vielen Betrieben noch keine Meldungen darüber vor, ob und wer gewählt ist. Wir wenden uns hiermit an alle Betriebsräte, Wahlvorstände und Vertrauensleute der Gewerkschaften, uns bei unseren Bemühungen, möglichst lückenlos die Statistik über die Betriebsräte herzustellen, behilflich zu sein.

Wir bitten um folgendes:

1. Sofort nachzuprüfen, ob die Wahl im Betriebe beendet ist.
2. Wenn nicht gewählt ist, der Betriebsrätezentrale davon Mitteilung zu machen, möglichst mit Angabe der Gründe, warum nicht.

Nur nach Meldung erfolgt die Aushändigung der Ausweise, die allein zur Teilnahme an den Veranstaltungen berechtigen.

Der Vorstand der Betriebsrätezentrale.

Provinz Lübeck.

w. **Eutin.** Zu dem Wahlergebnis wird uns geschrieben: Bei der Reichspräsidentenwahl am Sonntag hat die Eutiner Sozialdemokratie recht gut abgeschnitten; sie erhielt 1105 Stimmen von 3444, mithin 32,1 Prozent. (Am 7. Dezember 1134 von insgesamt 3681, gleich 30,8 Proz.) Auch in den anderen Gemeinden des Landesteils waren die Ergebnisse durchweg ganz gut, die Rückgänge in einigen Orten sind durch die schwächere Wahlbeteiligung verursacht. Teilweise wurden sogar erhebliche Gewinne erzielt, so stieg in Stockelsdorf die sozialdemokratische Stimmenzahl von 920 auf 1036 und in Rensefeld von 819 auf 932. Die Kommunisten, die am 7. Dezember in diesen beiden Gemeinden noch 255 und 233 Stimmen hatten, gingen auf 149 bezw. 175 zurück. In den ländlichen Gemeinden sind sie so gut wie ganz verschwunden. Als schlecht muß das Ergebnis von Ost-Ratekau bezeichnet werden. Kläglich versackt ist die Geßlerpartei, namentlich im Norden und in der Mitte. Es müssen beträchtliche Teile für Jarres gestimmt haben. Dadurch gelang es den Rechtsparteien, trotz der gesunkenen Wahlbeteiligung ihre Stimmenzahl auf der Höhe vom 7. Dezember zu halten. Die Sozialdemokratie hat im ganzen einen Gewinn zu verzeichnen, die Demokraten verloren 742 gleich 37 Prozent und die Kommunisten 394 oder 42 Prozent. In Stockelsdorf und Rensefeld besitzt die SPD. die absolute Mehrheit, an erster Stelle steht sie ferner in der Landgemeinde Eutin, in Bosau, Gnissau, West-Ratekau und der Landgemeinde Ahrensbök. Von den Unterbezirken lieferte Seeretz ein mustergültiges Ergebnis mit 76,7 Prozent SPD.-Stimmen (73 Proz. bei der Reichstagswahl).

Hansestädte.

Hamburg. Kampf im Baugewerbe in Groß-Hamburg. Die Lohnverhandlungen und der letzte Schiedsspruch vom 28 März für Groß-Hamburg und die Provinz Schleswig-Holstein sind so schlecht ausgefallen, daß ein Kampf im Baugewerbe unvermeidlich ist. Die Zimmerer und Bauarbeiter Hamburgs nahmen am Dienstag abend zum Schiedsspruch Stellung und lehnten ihn einstimmig ab. In beiden Fällen wurde der Vereinsvorstand beauftragt, die partielle Streikbewegung einzuleiten, die spätestens am Sonnabend nach Ablauf der Erklärungsfrist beginnen wird. **Das bedeutet Fernhaltung jeglichen Zuzuges von Arbeitskräften nach dem Gebiet Groß-Hamburg.** Für die Arbeitsgebiete in der Provinz fällt die Entscheidung erst am Donnerstag bezw. Freitag. Die Klärung, ob auch in diesen Arbeitsgebieten der Kampf eröffnet werden soll, wird erst in der nächsten Woche erfolgen. In der Zwischenzeit gilt es aber eine scharfe Kampfstellung herauszustellen. Ueberall ist auf einen eventl. Kampf zu rüsten, damit an jedem Platz und zu jeder Zeit der Kampf eröffnet werden kann, wann und wo es notwendig erscheint. Bis dahin gilt aber für alle Arbeiter des Baugewerbes „Gewehr bei Fuß". An keiner Stelle darf aus der Reihe getanzt werden. Uebt Disziplin und Solidarität! Deutscher Baugewerksbund. Zentralverband der Zimmerer. Zentralverband der Maschinisten und Heizer.

Hamburg. Verkehrsstreik. Die Hoch- und Straßenbahner haben am Dienstag in einer Urabstimmung über den Schiedsspruch der Schlichterkammer, der unter Beibehaltung der neunstündigen Arbeitszeit auf ein Jahr eine Lohnerhöhung um 3 Pfennig pro Stunde vorsieht, Stellung genommen. Die Gegenforderung der Verkehrsarbeiter war die Wiedereinführung des Achtstundentages. Die Urabstimmung ergab Ablehnung des Schiedsspruchs mit 5767 Stimmen gegen 411 Stimmen. Damit ist die statutarisch erforderliche Dreiviertelmehrheit für einen Streik weit überschritten. Am Dienstag nachmittag fanden auf Veranlassung von Bürgermeister Dr. Petersen neue Verhandlungen statt, bei denen sich die Arbeitervertreter auf Anregung des Senatsvertreters zu einem Entgegenkommen in der Tarif- und Arbeitszeitfrage bereit erklärten. Die Hochbahndirektion hielt aber an der neunstündigen Arbeitszeit fest. Am Dienstag abend wurde in der Vertrauensmännerversammlung über diese Verhandlungen und die Urabstimmung berichtet. Man beschloß, sofort Anweisungen für die Durchführung des Verkehrsstreiks zu geben. Der Streik setzte am Mittwoch morgen ein. Das ablehnende Verhalten der Direktion hat insofern verschärfend gewirkt, als nicht nur der Hoch- und Straßenbahnbetrieb und die Alsterschiffahrt stillgelegt wird, sondern auch der Verkehr auf den Langenhorner- und den Walddörferbahnen. Auch der Autobusverkehr wird eingestellt. (SPD.)

Vermischte Nachrichten.

Folgenschwere Explosion auf dem Kösliner Wasserwerk. Auf dem Kösliner Wasserwerk ereignete sich Dienstag mittag eine schwere Explosionskatastrophe, bei der vier Mann getötet und einer schwer verletzt wurden. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß eine Sprengkapsel, die bei Brunnenarbeiten verwendet werden sollte, versagte. Durch die Explosion entstand ein Brand, der auf den Dachstuhl des Betriebsgebäudes übergriff. Feuerwehr und Rettungswache hatten bis in die späten Nachmittagsstunden mit der Bekämpfung des Feuers zu tun.

Der größte Hafen der Welt. Die Londoner Hafenbehörden haben einem gewaltigen Plan ihre Genehmigung erteilt, durch den der Londoner Hafen zum größten Hafen der Welt umgestaltet werden soll. Die Arbeiten, die sofort begonnen werden, werden vier Jahre in Anspruch nehmen und über vier Millionen Pfund verschlingen. Im einzelnen erstreckt sich das Projekt auf den Bau einer riesigen schwimmenden Landungsbrücke bei Tilbury, woselbst die größten Ozeandampfer landen können. Die Bahnverbindung nach London nimmt dann nur noch 40 Minuten in Anspruch. Ferner soll eine 1000 Fuß lange Eingangsschleuse gebaut werden und ein Trockendock von gleichem Umfange. Auch das West-India-Dock soll mit den letzten technischen Errungenschaften ausgestattet werden, während drei Hafenbassins durch Kanäle miteinander verbunden werden.

Grubenunglück bei Newcastle. 38 Bergleute ertrunken. Ein schweres Grubenunglück hat sich im Bezirk der Kohlengruben in der Nähe von Newcastle ereignet. Auf noch ungeklärte Weise geschah plötzlich ein Wassereinbruch in die Grubenstollen, durch den nicht weniger als 38 Bergleute den Tod erlitten.

Flugwettbewerbe 1925. Der Aero-Klub von Deutschland gibt eine Zusammenstellung aller von ihm in diesem Jahre veranstalteten Flugwettbewerbe heraus. Als größte Flugveranstaltung seit 1914 findet vom 1. bis 10. Juni vom Flugplatz Tempelhof bei Berlin aus der „Deutsche Rundflug" um den „BZ-Preis der Lüfte", den „Boelcke"- und „Richthofen"-Preis statt. Zusammen mit dem unmittelbar im Anschluß daran stattfindenden „Otto-Lilienthal-Preis" und die Ausschreibung für „Ankauf von Sportflugzeugen" beläuft sich die Summe der zur Verfügung stehenden Preise auf 350 000 Mark. Der „Deutsche Rundflug" ist offen für Flugzeuge bis einschließlich 120 PS und führt in fünf Schleifenflügen durch das ganze Deutsche Reich mit Ausnahme Ostpreußens und des Rhein- und Ruhrgebiets. Im einzelnen werden berührt: Schwerin i. M., Hamburg, Bremen, Münster, Kassel, Magdeburg, Hannover, Paderborn, Frankfurt a. M., Darmstadt, Gotha, Weimar, Chemnitz, Dresden, Dessau, Erfurt, Würzburg, Stuttgart, Bamberg, Halle Naumburg, Nürnberg-Fürth, Augsburg, München, Hof, Leipzig, Liegnitz, Breslau, Frankfurt a. O., Stettin, Stralsund, Warnemünde, Ziel in Berlin.

Der Aufschwung der deutschen Schiffahrt. Die deutsche Handelsflotte, einst die zweitgrößte der Welt, war durch den Versailler Vertrag bekanntlich so gut wie vernichtet worden. Nur 6 Proz. ihres früheren Bestandes waren übriggeblieben, nämlich 300 000 Tonnen. Seit dem Jahre 1920 hat eine verhältnismäßig schnelle Entwicklung der deutschen Schiffstonnage eingesetzt. Zu Anfang des Jahres 1920 waren bereits 419 000 Tonnen vorhanden, im Sommer 1921 654 000 Tonnen, im Sommer 1922 1 783 000 Tonnen, im Sommer 1924 nahezu 3 000 000 Tonnen. Damit ist der deutsche Tonnengehalt auf fast 60 Proz. seines Friedenstonnengehaltes gestiegen. Er steht nunmehr wesentlich nur noch hinter dem englischen und dem amerikanischen zurück, während er den japanischen und französischen schon nahezu erreicht hat. Der Abstand gegenüber den Vereinigten Staaten und Großbritannien ist allerdings noch groß; denn Großbritannien hat eine Handelsflotte von 21 Millionen Tonnen, Amerika eine von 12 Millionen Tonnen. Dementsprechend zeigt sich die deutsche Flagge auch wieder mehr und mehr auf dem Weltmeer. Im Schiffsverkehr des Suezkanals zum Beispiel steht Deutschland bereits an dritter Stelle. Fast 800 000 Tonnen deutschen Schiffraums haben im ersten Halbjahr 1924 den Suezkanal passiert, gegen 7 Millionen englische und 1,2 Millionen holländische Tonnen. Ein Umstand fällt zugunsten der deutschen Handelsflotte noch besonders ins Gewicht: die deutsche Flotte besteht fast ausnahmslos aus modernen leistungsfähigen neuen Schiffen, von denen kaum eines über fünf Jahre alt ist. Große Schiffe sind allerdings verhältnismäßig wenig darunter, da die Wirtschaftlichkeit der großen Fahrzeuge ungünstiger als die der kleinen ist. Immerhin zählt die deutsche Flotte bereits 33 Schiffe mit über 20 000 Tonnen. Das größte Schiff, das es überhaupt gibt, ist der jetzige „Majestic", der ehemalige deutsche Dampfer „Bismarck", mit 56 000 Tonnen.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

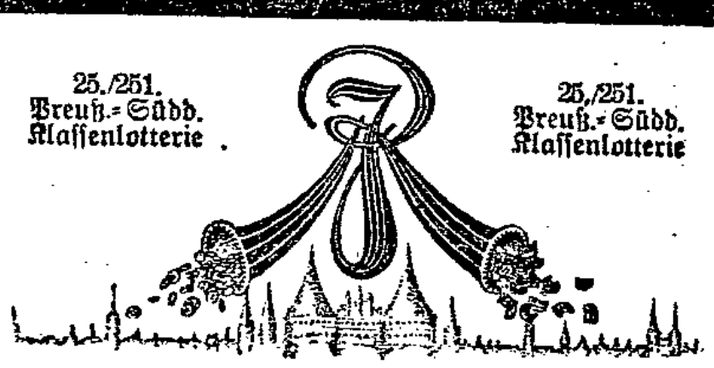
Das vom nordischen Zyklonensystem abgespaltene Teiltief ist im Laufe des Tages über die Nordsee schnell nordostwärts abgezogen. Sein Vorübergang brachte am Tage bereits leichten Regen, abends dagegen mit dem Einbruch kälterer Luft der Rückseite kräftigen Schauerregen. Der dem Tiefausläufer folgende Hochdruckkeil z. Zt. über der Nordsee liegend, wird nur vorübergehend Aufklaren bringen. Die in ihm enthaltene kältere Luft wird schon morgen einer neuen Warmluftströmung weichen, die durch einen neuen Tiefausläufer herangeführt, Bewölkungszunahme, auch Regenfälle bringen wird.

Vorhersage für den 2. und 3. April.

Nach vorübergehend aufklarend, erneut Trübung, Neigung zu Niederschlägen, weiterhin mild.

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Lüchhardt. Verleger: Carl Lüchhardt. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

25./251. Preuß.-Südd. Klassenlotterie



25./251. Preuß.-Südd. Klassenlotterie

Was das Rettungsboot für das Schiff das ist das Lotterielos für die Familie

Je stürmischer die See, um so notwendiger ist das eine.
Je stürmischer die Zeit, um so notwendiger ist das andere.
Und wohl niemals war die Zeit stürmischer als heute.

Kaufen Sie sich daher ein Rettungsboot

in Gestalt eines Loses in der

Staatlichen Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Fernruf 3859 Johannisstr. 18

Jedermann

ob groß oder klein, sehr stark oder schlank, findet gut passende Kleidung fertig ab Lager

Tzilla & v. Lüßmann

Größtes Spezialhaus für Herren- und Knaben-Kleidung

(5130)

Amtlicher Teil

Am 3. April 1925, vorm. 10 Uhr, wird der Kapitän vom Motorschiff „Hella Daitz" wegen seiner Reise von Lübeck—Stockholm und Stockholm/Oxelösund—Stettin auf hier im Gerichtshause, Zimmer 9, Verklarung ablegen.

(5170) **Amtsgericht Lübeck.**

Bekanntmachung betr. Gewerbekammerwahlen.

Die gemäß den Uebergangsbestimmungen der Ordnung für die lübeckische Gewerbekammer vom 10. Februar 1909 in der durch Nachtrag vom 10. August 1921 abgeänderten Fassung in der Zeit vom 24. März bis 1. April vorgenommenen Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis:

Industrieabteilung:

1. Direktor **Heinr. Thiel** i. Fa. Stanz- und Emaillierwerke vorm. Carl Thiel & Söhne
2. **Johann Stellen**, Fischrauchereibesitzer, Schlutup, Hafenstraße 4
3. Direktor **Fr. Cornehls** i. Fa. Ewers & Miesner
4. **Dr. Barkow** i. Fa. Oscar Mielentz, Verbandstoff- und Chem. Fabrik
5. **E. Schultz** i. Fa. Frehrs & Schultz.

Gemäß Art. 8 der Kammerordnung wurde zugewählt zur Industrieabteilung Herr Direktor **Kunze** i. Fa. Aktien-Bierbrauerei.

Handwerksabteilung:

Gruppe 1 Klempnermeister **G. Thode**
" 3 Direktor **G. Göing** i. F. Moll A.-G.
" 4 Maurermeister **Ad. Taurmann**
" 5 Tischlermeister **Reese**
" 11 Glasermeister **Klieloth**
" 12 Friseurmeister **Haun.**

Gemäß Art. 8 der Kammerordnung wurden zugewählt zur Handwerksabteilung Fräulein Damenschneidermeister **B. Harms** und Herr Malermeister **C. Heinsohn.**

Die Anfechtung der Gültigkeit einer Wahl muß binnen sieben Tagen nach dieser Bekanntmachung schriftlich bei der Gewerbekammer erfolgen, die darüber entscheidet.

Zum Vorsitzenden der Industrieabteilung wurde gewählt Herr Fabrikdirektor Heinr. Thiel, zum Stellvertreter Direktor G. Schelelig; zum Vorsitzenden der Handwerksabteilung wurde gewählt Herr Malermeister C. Heinsohn, zum Stellvertreter Klempnermeister G. Thode. — Präses der Gewerbekammer ist bis Ende März 1927 der Vorsitzende der Industrieabteilung, Herr Fabrikdirektor Heinr. Thiel; stellvertretender Präses ist der Vorsitzende der Handwerksabteilung, Herr Malermeister C. Heinsohn. (5136

Lübeck, den 2. April 1925.

Die Gewerbekammer
J. A. Dr. Altendorf.

Forstrevier Ritzerau. Bezirk Schretstaten.

Holzverkauf

am Mittwoch, dem 8. April d. Js. von vorm. 10 Uhr ab in der Gastwirtschaft von der Heide in Taskau aus den Forstorten Stubben. Hegefahl, Ohlenwegen und Riepenholz 160 Hfn. Eichen-Buchen-, Weichholz- und Nadelholz-Busch Nr. 841—973, 3 Fichten-Stämme mit 0.60 fm; 350 Fichten Stangen I.—VI. Kl., 77 rm Buchen und Eschen Kluft und Knüppel Nr. 974—1020

Ritzerau, im März 1925 (5107

Der Oberförster.

Forstrevier Israelsdorf Bezirk Waldhusen

Holzverkauf

am Freitag, dem 3. April d. Js., in der Gastwirtschaft von **Frau Wwe. Borgwardt, Waldhusen.**

Ab 10 Uhr vorm.

Forstort Heide. (Holz Nr. 1580—1670 1673, 1677 bis 1679, 1689—1690, 1696 1698—1700, 1703 1705—1707, 1711, 1715—1717, 1736—1769).

45 rm Buchen-Nutzrollen und Kloben; 174 rm Buchen-Kluft und Knüppel; 51 Hfn Buchen-Busch; 1 rm Eichen-Rollen; 4 rm Eichen-Kluft und -Knüppel; 124 St. Fichten-Stangen (II.—V. Kl.):

Ab 2.30 Uhr nachm.

Forstort Klein-Stühst. (Holz Nr. 1770—1838).

36 St. Fichten-Stangen I.—II. Kl.; 149 St. Fichten-Stangen III. Kl.; 346 St. Fichten-Stangen IV. Kl.; 120 St. Fichten-Bohnenstangen; 6 rm Nadelholz-Knüppel; 18 rm Buchen-Knüppel; 16 Hfn. Buchen-Busch.

Forstort Donnersrehmen. (Holz Nr. 1840—1849.

3½ rm Fichten-Rollen und Pfähle; 10 rm Fichten-Knüppel.

Forstort Stübk. (Holz Nr. 1850—1883).

510 St. Douglastannen-Stangen IV. Kl.; 515 St. Douglastannen-Stangen V. Kl. (Bohnenstangen); 15 rm Nadelholz-Knüppel. 5090

Waldhusen, im März 1925. **Der Revierförster.**

Nichtamtlicher Teil

ICH HAB'S

JEDER KENNT DAS ZEICHEN VON Urbin DEM BESTEN SCHUHPUTZ

In Dosen überall erhältlich. Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Vertreter: Johs. Dunkelmann, Lübeck, Hansastraße 23. Telephon 3256. 5111

Beispiellos billig

ist unser heutiges Angebot

Prüfen Sie ohne Kaufzwang und kommen Sie zu uns

Konfirmanden-Anzüge

zu ganz außerordentlich billigen Preisen

Herren-Anzüge

moderne Nadelstreifen in blau, grün, braun
28.- 32.- 38.- 45.- 52.- 59.- 71.-

solide, feine Stoffe in dunkel, gemustert, Gabardin und Cord
24.- 29.- 35.- 39.- 44.- 51.- 63.- 75.-

Blaue Anzüge
Tuch oder Cheviot
45.- 54.- 63.- 72.- 85.-

Elegante Paletots
in dunklen und hellen Stoffen
39.- 48.- 55.- 64.- 75.- 85.-

Sehr billig — Große Auswahl

Hosen

5093

Gebr. Vandsburger

Inh.: Heinrich Wellmann, Holstenstr. 10

Kleinverkauf! Kleinverkauf!

Ein Versuch und Sie werden unser Dauerkunde!

KÄSE

Verkauf direkt an Private zu billigsten Preisen 5078

E. Külsen & Co.

Käse-Import und Großhandlung

Telephon 1852 — Fischstraße 12

Günstigste Einkaufsquelle für Hotels und Restaurants!

Tafel-Kümmel Flasche 1.75
Buntekuh-Kümmel Flasche 2.10
Krummesser-Kümmel Flasche 2.50
Jam.-Rum-Verschn. Flasche 2.50 u. 3.—
Weinbrand-Verschn. Flasche 2.50
Reiner Weinbrand Flasche 3.—
Rotweine Flasche 1.30 u. 1.90
Tarragona Flasche 1.54
Apfelwein Flasche 70 ₰
Sämtliche Weine sind inkl. Steuer und Glas

Eduard Speck
Hüxstraße 80/84 (5146

Zigarren
Zigaretten
Shagtabake
Gustav Reincke
26 Fünfhausen 26 5144

J. H. Pein
Lübeck
Markt 10/12
Breite Straße 64/68.
Das bekannte Kaufhaus für (5087
Arbeiter-Garderoben.
Berufskleidung,
Herren-Konfektion,
Knaben-Konfektion.
Erstkl. Manufakturwaren.

Felle und **Haare**
kauft höchstzahlend
J. L. Würzburg
Wahmstr. 22a F. 753
Annahme von Fellen zum Gerben (5112

Lubeca-Fahrräder
Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Räder von 90.— bis 105.— M.
1 Jahr reelle Garantie.
Emaillierungen, Vernickelungen sowie alle Reparaturen zu billigsten Preisen. (5086
Heinr. Körner
Gr. Burgstr. 23. F. 1685.

Nach längerem schwerem Leiden starb heute meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin u. Tante
Emma Herzig
geb. Schnoor
im 56. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Hermann Herzig
nebst Kindern u. allen Angehörigen
Fackenburg, 5164
Segebergerstraße 29.
den 1. April 1925.
Beerdigung Sonnabend, 4. April 1925 nachm. 1.40 Uhr Friedh. Stockelsdorf

Am 30. März entschlief nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann unser guter Vater, Schwieger- u. Großvater 5124
Johann Stuhr
Zimmerer
im 71. Lebensjahre.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau
Christine Stuhr, geb. Glanert.
Beerdigung Freitag, den 3. April, nachm. 4¼ Uhr, vom Vorwerker Friedhof.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
Wegner und Frau
nebst Tochter Hertha.
Schwartau. (5157

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Konfirmation danken herzlich
Karl Colberg u. Frau
nebst Sohn
Schwartau. (5158

Wasch- u. Reinmachefrau zu sofort ges. (5098
Seimanson, B. St. Joh. 4

Schwartau 5162
Laufjunge gesucht
Buchhandlg. Ehmcke

1 Opelmotorrad, 1½ PS, für 275 RM, 1 Flottweamotorrad, 1 PS, für 200 RM zu verk. (5096
Hüxstr. 54 (Laden).

Zu verk. Damen-Schuhe und -Stiefel, fast neu, Größe 35 (5133
Untertrave 111/112 III r.

Ein Cutaway u. Weste billig zu verk., fast neu, 5 Mk. (5126
Geerdesstr. 53, II l

Gr. Kinderbettstelle zu verkaufen. (5159
Am Bahnhof 11, III

Fast neue Mittelschulmütze, Kl. 5, billig zu verk. 5131) Waisenhofstr. 1, I l

Schlafbriege zu verk.
H. Fiencke, Gr.-Parin.
5099

Verl. v. Kinde 10 Mk. Bitte abzug. Reiferstr. 6, ptr., Hinterh. (5167

Sonnabend abend ein schwarzer Pelzkragen gefunden. Abzuholen
5135) **Adolfplatz 1, II**

Ca. 120 Ruten Gartenland, einzeln oder im ganzen zu verpachten.
5100) Näh. Lindenstr. 49, I.

Kartoffel-Parzellen
zu verpacht. Kleinfeldt, Kottwitzstr. 2a, I. (5101

Blühende
Topfpflanzen
zur Konfirmation
empfiehlt 5149
Louise Petersen
Markthalle Stand 185

Das Fahrrad
sein Bau, seine Instandhaltung u. Reparaturen
Von Oberingenieur G. A. Krumm u. R. Burger
Mit 110 Abbildungen und einigen Tabellen
Preis 1.20 Mark
Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstr. 46

Zigarren
eigenes Fabrikat
nur gute Tabake
C. Wittfoot
Obere Hüxstrasse 18

Konfirmations-Geschenke
wie (5160
Bürstenkästen «» Nagelpflegen
sowie alle Toilette-Artikel
Kristallzerstäuber
Haarschmuck
Parfümerien «» Seifen
finden Sie in großer Auswahl bei
Ferd. Kayser, Breite Straße 81

Fritz Reuters
Ausgewählte Werke
3 Bände Ganzleinen
11.25 Mk.
Buchhandlung
„Lüb. Volksbote"
Johannisstr. 46

Eduard Hirsekorn
Sandstraße 20
empfiehlt sein Lager von (5161
Herren- und Knaben-Hüten und Mützen
Konfirmanden-Hüten
Alles in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Schüler-Mützen für alle Schulen

Kräftiger
Junge
geboren (5171
Iwan Blumenthal
und Frau, geb. Wagner

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke anläßlich der Konfirmation unserer Tochter Hertha danken herzlich.
J. Köll und Frau
nebst Tochter
Bad Schwartau. (5155

Nach langem schwerem Leiden starb heute mein lieber Sohn, unser Bruder
Walter Brede
im 18. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Emma Brede
geb. Muus
nebst Geschwister.
Vorwerk 31. 3. 25
Dorfstr. 81.
Beerdigung Sonnabend, d. 4. April, 2¾ Uhr Kapelle Vorwerk. 5165

1 Fuder Dung zu verk.
5092) **Heinrichstr. 2a.**

Mittelschul-Mütze und -Bücher (Kl. 1—3). (5076
Bleicherstr. 18a.

E. Jurkowski
Schuhwarenhaus
Schlutup, Lübecker Straße 27

Beste Ausführung von den stärksten bis zu den feinsten **Stiefeln u. Schuhen für Herren, Damen und Kinder.**
Empfehle ferner sehr gute und billige
Konfirmanden-Stiefel
Führe sämtl. Reparaturen gut u. billig aus.
Spezialität: Maß- und Rahmenarbeit
Eigene Reparaturwerkstatt 5081
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Neue Weltkalender 1925

in neuer Gestaltung mit Illustrationen und einem farbigen Kunstblatt von Max Liebermann

Preis 60 Pfg.

Buchhandlung „Lübecker Volksbote"
Johannisstraße 46

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in der oberen Johannisstr. 3 (gegenüber Karstadt)
ein Konfitüren-Geschäft
unter der Firma
Senff & Voss 5147
Es ist unser Bestreben, gute Waren zu den billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen, indem wir saubere, flotte und freundliche Bedienung zusichern, bitten wir, unser junges Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Hochachtungsvoll **Senff & Voss.**

Scheren
für Schule und Haus kaufen Sie beim
Stahlwaren-Fachmann
am vorteilhaftesten (5148
Oldorf Hüxstr. 50
Schleiferei u. Reparaturwerkstatt
Rasiermesser von mir persönlich mit Handabzug versehen, schneiden **gut**

Zum Fest

empfehle:

Doppelkümmel ½ Fl.	1.75
Aquavit	2.00
Weinbrand-Verschn.	2.25 und 2.75
Jamaika-Rum-Verschn.	2.25 und 2.75
div. Edellikäre	3.00

Südweine

Tarragona ½ Fl.	1.44
Samos Insel „	1.90
Portwein Douro „	2.40
Sherry Alter „	2.20
Madeira „	3.20

Mosel- und Rheinweine

22er
Remicher Goldberg 1.08
Enkheim. Kachelberg 1.08
Alsheimer Riesling 2.16
Dürkheim. Dornbusch 2.64
Liebfrauenmilch 2.76
21er
Nierstein. Silberschatz 5.76

Rotweine

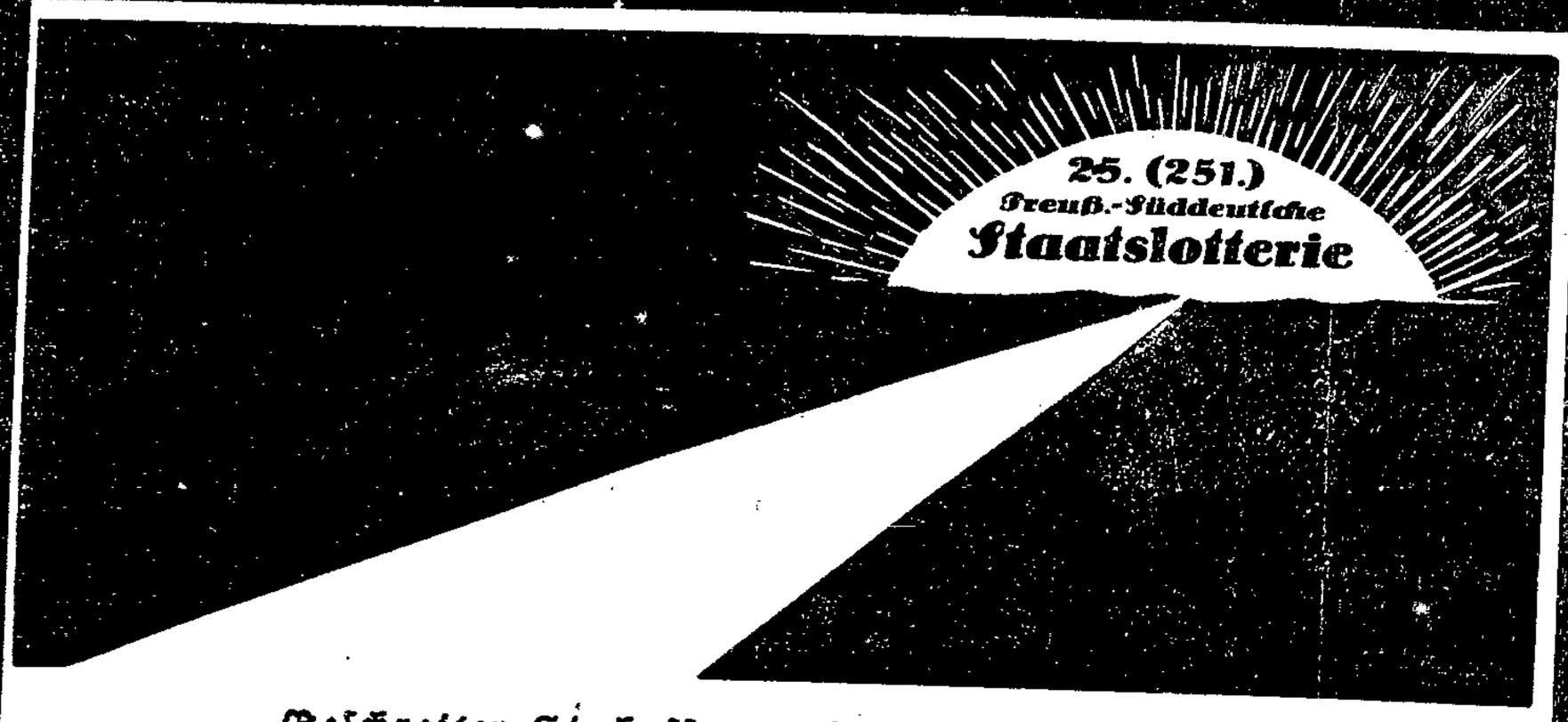
22er
Tafelrotwein Monterreaux 1.20
Chat. Mazarelles 2.28
21er
Chat. Bouquetran 2.40
22er
Chat. Laturde Clanet 3.48

Obstschaumwein 1.9[illegible]
Schönberg. Cabinet 5.85

Alle Weine versteuert.

Fritz Kruse
Schüsselbuden 32
Tel. 8944. 5187

Ihren-Höhner, Schauen 13.
Reparaturen gut u. billig.
4678



Beschreiten Sie hoffnungsfreudig diesen Weg, und Sie werden eines Tages Ihr Ziel erreichen; vielen ist es gelungen, warum soll es nicht auch Ihnen gelingen? Betrachten Sie den neuen Gewinnplan, und Sie werden erkennen, daß sich der geringe Einsatz lohnen wird.

Staatliche Lotterie-Einnahme **R. Jansen** Fernruf 3859 Johannisstraße 18

Ziehung:	Amtliche Preise für jede Klasse:	1/8	1/4	1/2	1/1	1 Doppel-Los
17. u. 18. April		3.—	6.—	12.—	24.—	48.— R.M.

Als eine der bedeutendsten Einnahmen in ganz Deutschland verfüge ich über eine besonders große Nummernauswahl, wodurch naturgemäß auch größere Gewinnchancen geboten sind.

Preiswerte Weine

und Spirituosen

Rotw. in St. Fl.	1.20
Tarragona „ „	1.44
Portwein „ „	1.80
Moselwein „ „	1.20
Rheinwein „ „	1.20
Apfelwein „ „	0.60
Bilz „ „	0.75
Tafelkümmel „ „	1.75
Weinbrand-V. Fl.	2.50
Jam.-Rum-V. Fl.	2.50

Diamantmehl

5-Pfd.-Btl.	150 Pfg.
Blasenschmalz „	95 „
Margarine ℔	55 „
Marmelade ℔	38 „
Sirup ℔	20 „
Kuchensirup ℔	35 „
Kunsthonig ℔	38 „
dsgl. von Häner & Co. Pfund	45 ₰
Maiskernpuder ℔	26 ₰
Kartoffelmehl ℔	22 „
Vanillepuder ℔	70 „
Weizenmehl ℔	22 „
Kokosraspel ¼ ℔	18 „
Korinthen „	18 „
Sult.-Rosinen „	18 „
Orangenschal. „	50 „
Ital. Suktade „	75 „
Mandeln „	50 „
Staubzucker ℔	44 „
Gr. Zitronen 6 Stck.	25

Friedr. Frosiener
Mühlenstr. 87 Tel. 215

Für die richtige Wiedergabe **telephonisch** übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.
Die Geschäftsstelle des **Lübecker Volksboten.**

Prima abwaschbare
Gummi-Schürzen
für Damen und Kinder.
Maiblumenstr. 6/8, I r.
(5119)

Allerfeinste Meiereibutter

aus holsteinischen Molkereien Pfd. 2.25

Feinste Meiereibutter	Pfd.	1.95
Junge Schnitt- u. Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	0.95
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	0.70
Spinat	2-Pfd.-Dose	1.00
Birnen	2-Pfd.-Dose	1.10

Lebensmittelecke Hüxstr. 96 (5155

Bei mir kaufen Sie gut und billig!

Ausstattung zur Konfirmation sowie Damen- und Kinderbekleidung

Schuhwaren

Kleider	3.95	4.75	12.50	D.-Strümpfe v. 85 ₰ an	
Röcke		2.95	5.50	Untertaillen	1.10 1.58
Blusen		1.95	5.50	Taschentücher v. 30 ₰ an	
Stri.-Jumper		2.95	4.95	Halbschuhe f. Dam.	6.50
Sportjacken		9.75	15.–	Pa. Lackschuhe	12.50
M.-Schürzen		2.75	4.75	Kinderstiefel	2.65 6.75
Hausstandsschürzen		2.95	4.75	Herrensocken v. 60 ₰ an	
Satinschürzen		2.50	5.50	Hosenträger	60 ₰ 2.50
D.-Hemden		1.50	3.75	Sockenhalter	45 ₰ an
D.-Beinkleider		2.15	2.75	H.-Boxkalfstiefel	12.75
D.-Schlüpfer		1.95	3.75	H.-Arbeitsstiefel	9.75

Hausschuhe, Herren-, Damen- u. Kinderpantoffel

Bei Einkauf von 3 ℳ an gebe ein großes Schokoladenei gratis!

Gustav Widlöt, Königstraße 48b
(gegenüber dem General-Anzeiger)

Dr. Prahl
zurück. (5[illegible]

Dr. Frick. Christen
Karpfenstr. 4
gibt wegen Erkrankung seine Praxis auf. (5[illegible]

---

1 Opelmotorrad, 1½ PS, für 275 ℳ. 1 Flottwegmotorrad, 1 PS, für 200 ℳ zu verk. (5097
Hüxstr. 54 (Laden).

Nähmaschine, sehr gut nähend, billig z. verk. (5[illegible]) Bleicherstr. 26, III, l.

Für mich
Von Menschlein,
Fräulein und Dingelein
Onkel Schulz hat's
geschrieben, Onkel Lorlüpfert
hat die Bilder gemacht und
Tante Lieblich hat mir's
gezeigt. Ich bin jor gerad 8 Jahre
alt kost 3.80 Mk. und ist in
unserer Buchhandlung zu haben

Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Möller's Fleischquelle Hüxstraße 83—85

3000 ℔ Ochsenbacken ohne Knochen ℔	20 ₰
Prima fettes Rindfleisch ℔	50 ₰
Frisches gehacktes Rindfleisch ℔	60 ₰
Prima Kalbfleisch ℔	50 ₰
Geräucherte Mettwurst ℔	1.20
Braunschweiger ℔	80 ₰

Geschmackvolle
Konfirmationskarten
in großer Auswahl
sowie
Gratulationskarten
zur Jugendweihe
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Einfache und moderne (5[illegible])
Schuhwaren
gut und preiswert
Bruno Westfehling Holstenstraße 3

Hofläufer mit Brill
bewährtes bestätigtes
Holzgriff
hoppelfest, geruchlos, in Apotheken und Drogerien

Fahrräder
erstklassige Fabrikate zu Fabrikpreisen
von **78 Mk.** an (5148
Volle Garantie wird übernommen!
Fahrrad-Haus Engelswisch 56

Lübecker Volksbote

2. Beilage | Donnerstag, 2. April 1925 | Nummer 78

Freistaat Lübeck.

Donnerstag, 2. April.

Die neuen Invalidenrenten.

Das Gesetz vom 23. März 1925 über Aenderung der Berechnung der Renten aus der Invalidenversicherung, das am 1. April d. Js. in Kraft tritt, bringt den Versicherten zweierlei: einerseits eine Erhöhung des Reichszuschusses von 48 auf 72 Mk. jährlich oder von 4 auf 6 Mk. monatlich für jede Invaliden-, Alters- und Witwenrente, sowie von 24 auf 36 Mk. jährlich oder von 2 auf 3 Mk. monatlich für jede Waisenrente, andererseits für die Invaliden- und Altersrenten eine Aufwertung der alten, bis zum 30. September 1921 nach den alten Sätzen und (bis auf die letzten Jahre) in gutem Gelde entrichteten, aber durch die Inflation entwerteten alten Beiträge dergestalt, daß jeder alte Beitrag in der Lohnklasse II die Rente um 2 Pfg., in III um 4 Pfg., in IV um 7 Pfg. und in V um 10 Pfg. jährlich steigert.

Sind z. B. je 500 alte Beiträge in Klasse III, IV und V entrichtet, insgesamt also 1500 Beiträge, so berechnet sich die Invalidenkarte wie folgt:

	Steigerungssatz:	
120 M Grundbetrag	500 × 4 = 2000 Pfg.	
	500 × 7 = 3500 „	
72 M Reichszuschuß	500 × 10 = 5000 „	
105 M Steigerung	1500 = 10 500 Pfg.	= 105 Mk.

insges. 297 Mk. jährlich oder 24,75 Reichsmark monatlich gegen 14 Mk. bisher.

Sind insgesamt nur 200 alte Marken in Lohnklasse III entrichtet, so stellt sich die Berechnung wie folgt:

120 Mk. Grundbetrag
72 „ Reichszuschuß } Steigerung: 200 × 4 Pfg. = 8 Mk.
8 „ Steigerung

200 Mk. Jahresbetrag oder 16,67 Mk. monatlich gegen 14 Mk. bisher.

Dazu treten gegebenenfalls noch je 3 Mk. monatlich Kinderzuschuß für jedes Kind. Neue Beiträge (aus der Zeit nach dem 1. Januar 1924 wirken bekanntlich mit 10 v. H. steigernd auf den Jahresbetrag der Rente, so daß z. B. 50 Mk. neue Beiträge diesen Beitrag um 5 Mk. jährlich erhöhen. Die Beiträge aus der eigentlichen Inflationszeit (1. Oktober 1921 bis 31. Dezember 1923) bei der Rentensteigerung zu berücksichtigen hat sich als unmöglich erwiesen; für Wartezeit und Anwartschaft bleiben sie voll wirksam. Das neue Gesetz — zu dem kritisch Stellung zu nehmen nicht die Aufgabe dieser Zeilen ist — nötigt die Landesversicherungsanstalten etwa 1½ Millionen laufende Invalidenrenten umzurechnen, den Rentenempfängern einen neuen Bescheid und der Post für jede Rente neue Zahlungsanweisung zu erteilen; auf die Landesversicherungsanstalt der Hansestädte allein entfallen davon 40 000 Renten. Das ist eine sehr große Arbeit, die naturgemäß nicht von heute auf morgen zu bewältigen ist. Sie soll bis zum 1. Juli erledigt sein; das bedeutet, daß täglich neben der laufenden Arbeit mit den neuen Renten und dem Heilverfahren etwa 500 alte Renten fertig gemacht werden müssen. Es ist bei dieser Sachlage unvermeidlich, daß die Rentenempfänger auf die erhöhten Bezüge aus der Rentensteigerung etwas warten müssen. Anfragen und Mahnungen sind daher zwecklos und halten die Arbeit nur auf, denn es ist unmöglich, daraufhin viele einzelne Sachen herauszusuchen und vorweg zu erledigen. Das würde die glatte Abwicklung des Ganzen lediglich stören und weiter verzögern. Selbstverständlich wird auch bei späterer Anweisung der Mehrbetrag der Rente nachgezahlt. Den erhöhten Reichszuschuß zahlt die Post schon vom 1. April an ohne weiteres, so daß alle Rentenempfänger diesen Teil des Mehrbetrages schon gleich erhalten. Hervorgehoben sei noch, daß für die am 1. April 1925 laufenden Witwen- und Waisenrenten, die ohnehin bereits wesentlich höher sind als vor dem Kriege, die Rentensteigerung aus den alten Beiträgen nach dem neuen Gesetz nicht in Betracht kommt. Sie erhalten lediglich und ohne weiteres den erhöhten Reichszuschuß, Witwenrente also 2 Mk., Waisenrente 1 Mk. mehr im Monat; ein neuer Bescheid kommt für diese Fälle nicht in Betracht.

Deutscher Metallarbeiterverband.

Verwaltungsstelle Lübeck.

Geschäftsbericht für das Jahr 1924.

II.

Auch für das Hochofenwerk mußten 4 Lohnbewegungen durchgeführt werden, wodurch es möglich war, die Löhne von 4,35 auf 5,15 Mk. zu bringen. Es war natürlich außerordentlich schwer, nach dem verlorenen Streik hier wieder festen Fuß zu fassen, da eine ganze Anzahl Streikbrecher noch heute auf dem Hochofenwerk beschäftigt ist. Trotzdem ist es uns gelungen, dank der Mithilfe des Betriebsrates und der Vertrauensleute, die Organisation dort wieder aufzubauen. Heute sind wieder 70% der Belegschaft freigewerkschaftlich organisiert.

Bei der Arbeitsgemeinschaft (Bauschlosser, Bauklempner, Elektriker und Schmiede) wurden 5 Lohnbewegungen durchgeführt. Auch bei dieser Gruppe war es außerordentlich schwer, zu einer Verständigung zu kommen, weil die Arbeitgeber den Lohn möglichst der Metallindustrie anpassen wollten und sich ebenfalls nicht dazu bereit fanden, Lohnabschlüsse in freier Vereinbarung zu tätigen. Es mußte auch hier fast jedes Mal der Schlichtungsausschuß angerufen werden. Der Lohn betrug am 31. Dezember 1923 50 Pfennig und am Schlusse des Berichtsjahres 75 Pfennig. Als im März ein Schiedsspruch gefällt wurde, der den Lohn von 50 auf 58 Pfennig festsetzte, glaubten die Arbeitgeber es verantworten zu können, den Spruch abzulehnen und gaben den Arbeitnehmern den Rat, 9 Stunden zu arbeiten, dann würden sie schon zu ihrem Verdienst kommen. Die Ablehnung des Schiedsspruches wurde seitens der Arbeitnehmer mit einem Streikbeschluß beantwortet. Der Kampf dauerte 5 Wochen und endete mit einem vollen Erfolg für die Arbeiter. Die 8stündige Arbeitszeit blieb bestehen und der Lohn wurde ab 1. April auf 65 Pfennig festgesetzt. Neben den Lohnabschlüssen mußte auch bei der Arbeitsgemeinschaft ein Tarifvertrag abgeschlossen werden. Dieses war um so schwieriger, weil die verschiedenen Berufe früher Sondertarife hatten und auch verschiedene Bestimmungen über den Urlaub. Dank der Geschlossenheit der Arbeiterschaft ist es gelungen, zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen, indem den Arbeitern die 8stündige Arbeitszeit und ein einheitlicher Urlaub erhalten blieb. Für diese Gruppe wurden 10 besondere gemeinschaftliche Versammlungen abgehalten, in welchen alle Angelegenheiten erledigt wurden. Der Besuch der Versammlungen war leider nicht immer so, wie es wünschenswert gewesen wäre.

Für das Heizungsfach wurden 6 Lohnbewegungen durchgeführt, die dazu führten, den Lohn, der am 31. 12. 23 50 Pfg. betrug, auf 97 Pfennig zu erhöhen. Auch diese Gruppe erledigte ihre Angelegenheiten in besonderen Branchenversammlungen.

Auf den Flußschiffswerften wurden 3 Lohnbewegungen durchgeführt und der Lohn von 45 Pfg. am 31. 12. 23 auf 73 Pfennig ab 1. Oktober erhöht.

Für die Feilenhauer mußten 5 Lohnbewegungen, davon eine mit Streik durchgeführt werden. Der Lohn wurde von 40 auf 72 Pfennig erhöht. Auch hier kam es zum Abschluß eines Rahmentarifes. Bei den Ankerwicklern kam es zu 4 Lohnbewegungen. Der Lohn wurde von 44 Pfennig auf 85 Pfennig erhöht.

Eine Sonderstellung nahm das Lubeka-Werk ein. Da der Inhaber dem Arbeitgeberbund nicht mehr angehört, wurde ein Haustarif abgeschlossen, der sich im wesentlichen an die Bestimmungen der Gruppe 3 anlehnt. Der Lohn wurde von 50 auf 57 Pfennig erhöht. Es wäre hier zweifellos ein besserer Erfolg zu erzielen gewesen, wenn die Kollegen der Firma Friedr. Ewers u. Co., die der Gruppe 3 angehören, mit den Kollegen des Lubeka-Werks zusammengegangen wären. Im Laufe dieses Jahres muß ein gemeinschaftliches Vorgehen nach dieser Richtung hin erstrebt werden.

Für die Handwerker der Firma Villeroy u. Boch kam es zu 3 Lohnbewegungen, wodurch es gelang, die Löhne ungefähr den Verdiensten der Metallindustrie gleichzustellen.

Ganz besonders schwierig gestalteten sich die Lohnbewegungen für unsere auswärtigen Ortsgruppen Ahrensbök, Eutin, Pansdorf, Gleschendorf und Ratzeburg. Hier handelt es sich in der Hauptsache um Betriebe, in denen landwirtschaftliche Maschinen hergestellt werden. Die Arbeitgeber sind zum größten Teil in dem Verband für die Eisenindustrie Schleswig-Holsteins organisiert und mußten die Verhandlungen mit diesem Unternehmerverband geführt werden. In den Betrieben sind nur verhältnismäßig wenige Kollegen beschäftigt und ist es außerordentlich schwer, diese Kollegen zusammenzufassen. Trotzdem wurden 4 Lohnbewegungen durchgeführt, die dazu führten, daß der Lohn von 35 Pfg. am 31. 12. 23 auf 50 Pfg. im Oktober erhöht wurde.

Das Drägerwerk, welches ebenfalls dem Arbeitgeberbund nicht angehört, hat es abgelehnt, mit der Organisation zu verhandeln und mit ihrer Belegschaft einen Tarif abgeschlossen, der sich im wesentlichen an die Bestimmungen der Gruppe 3 anlehnt. Außerem kommt hier noch ein sogenanntes Prämiensystem zur Anwendung.

Das Zusammenarbeiten mit den Betriebsräten war ein gutes und es muß gesagt werden, daß diese Kollegen die Ortsverwaltung nach jeder Richtung hin unterstützt haben. Leider gab es im Berichtsjahr noch 3 Betriebe, in denen ein Betriebsrat nicht vorhanden war, es sind dies: das Drägerwerk, das Siriuswerk und die Firma Thiel u. Söhne. Diese 3 Firmen haben nach dem Oktoberstreik im Jahre 1923 ihre Betriebsräte und Vertrauensleute zum großen Teil gemaßregelt und es fanden sich später keine Kollegen an, die das Amt wieder übernehmen wollten. Hoffentlich wird es im laufenden Jahre anders werden.

Zu Differenzen kam es noch bei der Schiffsverwertungsgesellschaft. Dieser Betrieb, der ebenfalls der Gruppe 3 angehört, hat Akkordarbeit nicht eingeführt, sodaß die Kollegen in der Hauptsache auf den nackten Stundenlohn als Verdienst angewiesen sind. Anträge auf Lohnerhöhung, die wiederholt an die Firma gestellt wurden, wurden nicht berücksichtigt. Am 20. November trat die Belegschaft, nachdem sie abermals den Antrag auf Lohnerhöhung gestellt hatte, der wie immer abgelehnt wurde, in den Streik. Aber schon nach 10tägiger Dauer mußte festgestellt werden, daß sich schon eine Anzahl Arbeitswilliger angefunden hatten und aus diesem Grunde wurde der Kampf erfolglos abgebrochen.

Zu einem weiteren Streik kam es auf dem Hero-Werk in Oldesloe. Auch die Drahtzieher in Ahrensbök kamen mit der Firma Julius Bruhn in Differenzen. Hier gelang es, durch Verhandlungen der Organisation eine Verständigung herbeizuführen, sodaß die Arbeit wieder aufgenommen werden konnte.

Ganz besonders schwierig lagen die Verhältnisse bei der Firma Thiel u. Söhne. Auch hier hat sich, nachdem die Wahl des Betriebsrates ausgeschrieben wurde, kein Kollege gefunden, der das Amt als Betriebsrat annehmen wollte, sodaß die Firma bis zum Dezember des Berichtsjahres ohne Betriebsrat gearbeitet hat. Der größte Teil der Belegschaft dieser Firma hatte der Organisation den Rücken gekehrt und die Firma konnte schalten und walten wie sie wollte. Von diesem Recht hat sie denn auch ausgiebig Gebrauch gemacht und ihre Arbeiter behandelt, wie es wohl in keinem anderen Betriebe üblich ist. Nach Ueberwindung unendlich großer Widerstände ist es nunmehr doch dazu gekommen, daß auch bei dieser Firma wieder ein Betriebsrat vorhanden ist.

Unsere Ortsverwaltungsmitglieder mußten in 25 Fällen unsere Kollegen vor dem Gewerbegericht vertreten. Es handelt sich in der Hauptsache um Lohn- und Urlaubsstreitigkeiten. Auch hier stand die Firma Thiel u. Söhne an der Spitze. 5 Klagen mußten gegen sie durchgeführt werden, hauptsächlich um die Gewährung von Urlaub. Die Firma stand auf dem Standpunkt, daß sie ihren Arbeitern nur den Urlaub für 3 Tage zu gewähren habe und daß sie nicht verpflichtet sei, die frühere Zeit mit anzurechnen. Am 21. November wurde eine grundsätzliche Entscheidung dahin gefällt, daß nach dem Tarifvertrag gar keine andere Auslegung möglich sei als daß die frühere Tätigkeit angerechnet würde und daß eine kurze Unterbrechung des Arbeitsverhältnisses durch Arbeitslosigkeit hierbei keine Rolle spielte. Die Firma hat sich diesem Urteil unterworfen.

Denselben Standpunkt nahm auch die Firma Schetelig u. Nölck ein. Auch hier mußte es erst zu einer Gerichtsentscheidung kommen, damit ist also grundsätzlich festgelegt, daß unsere Kollegen ihren Urlaub in voller Höhe zu beanspruchen haben und daß die frühere Tätigkeit in der Gruppe III angerechnet werden muß.

Zu einer weiteren Streitigkeit kam es zwischen der Firma Kühl u. Co. und ihrer Belegschaft. Die Firma war in Konkurs geraten und glaubte ebenfalls, ihren Arbeitern den Urlaub nicht zahlen zu brauchen. Auch hier ist grundsätzlich anerkannt, daß die Firma dazu verpflichtet ist; allerdings sind die Urlaubsgelder noch nicht ausgezahlt worden, weil die Schlußverteilung noch nicht erfolgt ist. Jedenfalls ist aber die Forderung als bevorrechtigt anerkannt.

Unsere Jugendbewegung hat sich besonders im letzten halben Jahre gut entwickelt. Es ist naturgemäß, daß die Arbeit unter den jugendlichen Kollegen außerordentlich schwer ist, weil es bisher infolge der ablehnenden Haltung der Arbeitgeber nicht möglich war, eine maßgebenden Einfluß auf die Bestimmungen der Lohn- und Arbeitsbedingungen der Lehrlinge zu erreichen. Die Arbeitgeber stehn nach wie vor auf dem Standpunkt, daß das Lehrverhältnis kein Arbeitsverhältnis, sondern ein Erziehungsverhältnis ist und daß sie es daher ablehnen, die Löhne der Lehrlinge tariflich festzusetzen. Trotzdem ist es uns, wenigstens in den Großbetrieben, gelungen, die Löhne der Lehrlinge maßgebend zu beeinflussen.

Auf den größten Widerstand stießen wir in dieser Beziehung bei den Innungsmeistern, die ihre Lehrlinge so außerordentlich niedrig entlohnen, daß von einer Kostgeldentschädigung nicht die Rede sein kann, die es auch auf das allerentschiedenste ablehnen, daß die Gewerkschaft mitbestimmend sein darf. Eine Beschwerde, die wir dieserhalb an die Gewerbekammer richteten, hatte keinen Erfolg.

Trotz dieser Schwierigkeiten ist es uns dank der Mithilfe des Vorstandes der Jugendabteilung gelungen, die Zahl der jugendlichen Mitglieder zu verdoppeln.

Um das Interesse der Jugendlichen für die Jugendabteilung aufrecht zu erhalten, wurde eine Jugendschutzkommission gebildet, die regelmäßig jeden Donnerstag ihre Sprechstunde abhält. Leider muß gesagt werden, daß unsere jugendlichen Kollegen von dieser Einrichtung noch sehr wenig Gebrauch machen, trotzdem alle vorgebrachten Beschwerden zugunsten unserer Jugendkollegen erledigt sind. Außer den allgemeinen Versammlungen wurden regelmäßig Monatsfunktionärversammlungen abgehalten, die wesentlich mit dazu beigetragen haben, das Verständnis der jugendlichen Kollegen für die Gewerkschaft zu erwecken. Leider muß gesagt werden, daß ein Teil unserer älteren Kollegen für die Jugendbewegung nicht das nötige Verständnis hat und in dem **Lehrling nicht den zukünftigen Kollegen, sondern den Untergebenen sieht. Dieser Zustand muß unter allen Umständen beseitigt werden.** Wir haben alle Ursache, dafür zu sorgen, daß unsere jugendlichen Kollegen den Gewerkschaften zugeführt werden, denn das Wort: „Wer die Jugend hat, hat die Zukunft" ist immer noch wahr.

Die Leitung der Jugendabteilung lag zunächst in den Händen des Vorstandes, den die Jugendlichen sich selbst gewählt haben unter Hinzuziehung von Mitgliedern der Ortsverwaltung. Im letzten halben Jahre hat der Kollege Utesch in dankenswerter Weise das Amt des Jugendleiters übernommen und es darf gesagt werden, daß von diesem Zeitpunkt an ein erfreulicher Aufschwung der Jugendbewegung zu verzeichnen ist.

Die Ortsverwaltung erledigte ihre Geschäfte in 22 Vorstandssitzungen. Abgehalten wurden 10 Mitgliederversammlungen mit einem auswärtigen Referenten. Leider muß gesagt werden, daß der Besuch der Mitgliederversammlungen sehr viel zu wünschen übrig ließ. Zwecks Entfaltung der Agitation und Behebung von Mißständen wurden 53 Betriebsversammlungen abgehalten, die sehr viel dazu beigetragen haben, das Interesse unserer Kollegen für den Verband wieder zu wecken. Diese Versammlungen waren durchweg gut besucht, mit Ausnahme der Betriebsversammlungen der Firma Thiel u. Söhne. Immerhin darf gesagt werden, daß sich auch hier das Organisationsverhältnis langsam wieder bessert und dürfen wir wohl der Erwartung Ausdruck geben, daß es uns im Laufe des Jahres gelingen wird, den größten Teil der Arbeiter der Firma Thiel u. Söhne wieder für die Organisation zu gewinnen.

Der Mitgliederbestand betrug Ende des Jahres 1923 5713, am Schlusse des Jahres 1924 nur 1047. Diese Mitgliederabnahme rührt daher, daß wir über 1500 Kollegen streichen mußten, die sich nicht mehr um ihre Organisation gekümmert hatten. Allerdings ist festzustellen, daß mit Einführung der Unterstützungen ab 1. Oktober auch wieder eine ganze Anzahl von Kollegen zu uns gekommen sind, um ihre Mitgliedschaft fortzusetzen. Diese Anträge mußten abgelehnt werden, weil nach dem Statut jeder, der länger als 13 Wochen rückständig ist, gestrichen werden muß. Eine erhebliche Mitgliederzunahme hat in den ersten Monaten dieses Jahres stattgefunden, sodaß wir heute bereits die Zahl 4300 wieder überschritten haben und damit zu rechnen ist, daß im Laufe des Jahres 1925 die Mitgliederzahl wieder weit über 5000 steigen wird.

Hoffen wir, daß es im laufenden Jahre wieder vorwärts geht, zumal ja Anzeichen vorhanden sind, daß die wirtschaftliche Lage sich allmählich wieder bessert.

Die Heilverfahren bei der Angestelltenversicherung.

Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte kann ein Heilverfahren bewilligen, um die drohende Berufsunfähigkeit eines versicherten Angestellten abzuwenden oder um den Empfänger von Ruhegeld wieder berufsfähig zu machen. Wie sehr das Heilverfahren von seiten der Angestelltenschaft bei dem stets steigenden Maß an Ansprüchen an ihre Arbeitskraft infolge der zunehmenden Arbeitsintensität in den letzten Jahren beansprucht wurde, zeigt folgende Statistik:

Im Jahre:	Heilverfahren.	Berufsumlernung von Kriegsbeschädigten.
1913	10 464	—
1914	20 187	—
1915	15 071	8
1916	24 097	87
1917	30 059	73
1918	31 801	74
1919	42 757	283
1920	50 535	47
1921	55 704	12
1922	50 024	6
1923	43 693	—
1913—23	374 392	590

Von den in den Jahren 1913—23 eingereichten und erledigten 362 482 Anträgen auf Einleitung eines Heilverfahrens sind 64 % bewilligt und 36 % abgelehnt oder anderweitig (durch Zurücknahme, Tod usw.) erledigt worden.

Zur Durchführung der bewilligten Heilverfahren hat die Reichsversicherungsanstalt mit Lungenheilstätten, Sanatorien und Bädern in allen Teilen des Reiches Abmachungen zur Aufnahme der Versicherten getroffen. Von den bewilligten ständigen Heilverfahren in den Jahren 1913—23 wurden durchgeführt:

in Lungenheilstätten	57 783	oder 35,1 v. H.
in Sanatorien	12 978	oder 26,1 v. H.
in Bädern	55 079	oder 33,4 v. H.
in spezialärztlicher Behandlung	3 019	oder 1,9 v. H.
unter Zuschußgewährung	5 756	oder 3,5 v. H.

Die durchschnittliche Dauer der Kur betrug im Jahre 1923 in den Lungenheilstätten 80 Tage, in Sanatorien 35, in den in Bädern gelegenen Sanatorien 29 und in den Kurpensionen 34 Tage.

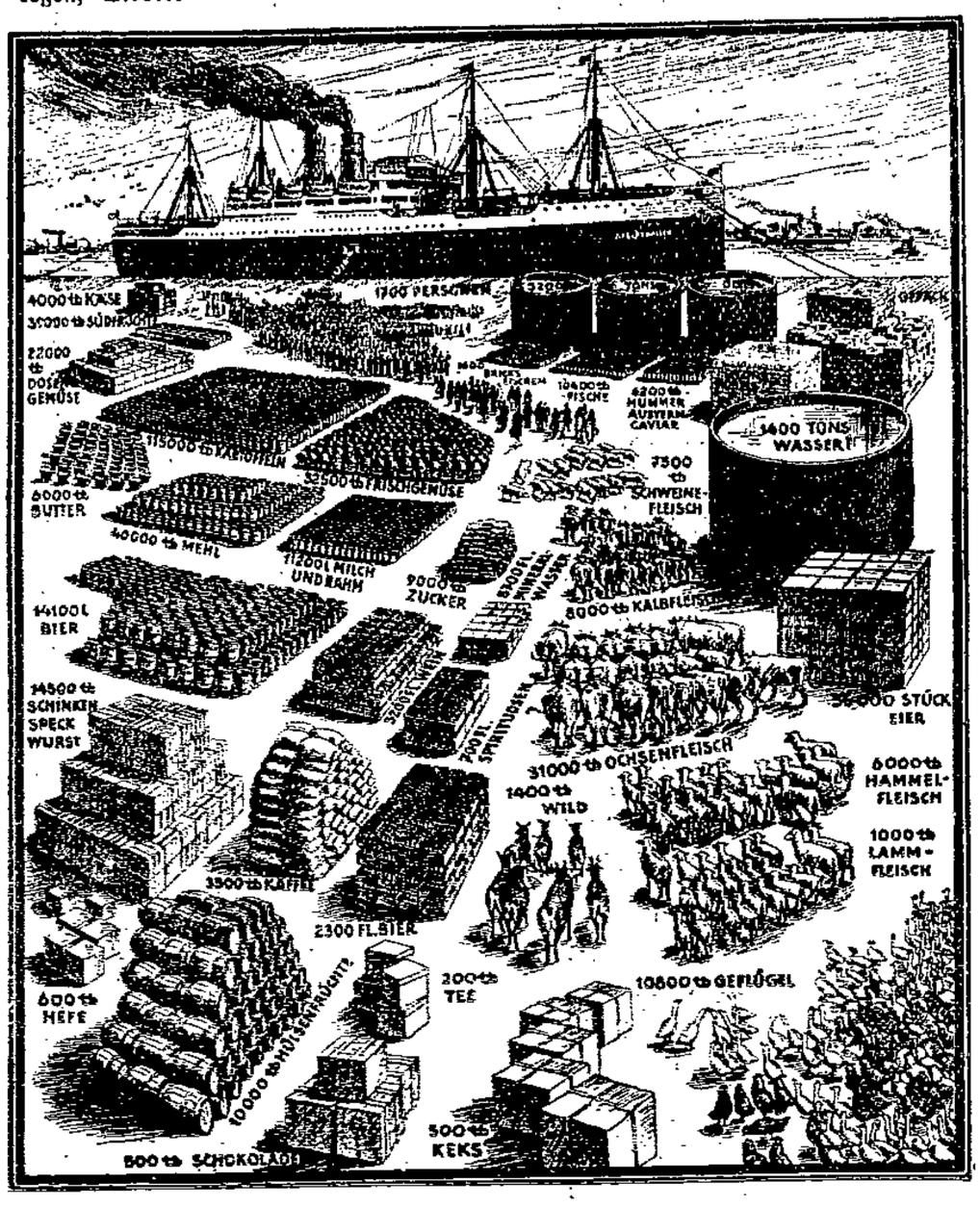
Aus den Jahren 1913—20 liegen für insgesamt 102 650 ständige Heilverfahren, Angaben über den Erfolg des Heilverfahrens vor. Es wurden entlassen:

	ungebessert	gebessert	geheilt
Lungenheilverfahren	3 170	33 122	3 455
v. H.	8,0	83,3	8,7
Andere Heilverfahren	1 947	47 101	13 851
v. H.	3,1	74,9	22,0

Während der Inflation war die Heilbehandlung bei der Angestelltenversicherung wie alle anderen sozialen Institutionen aufs äußerste gefährdet. Erst die Stabilisierung hat es wieder möglich gemacht, daß in ihr die gleichen Leistungen gewährt werden können, wie vor dem Kriege. Das konnte erreicht werden ohne daß der Beitragssatz zur Angestelltenversicherung im Vergleich zur Vorkriegszeit erhöht worden wäre. Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Angestelltenversicherung ist im Gegenteil heute geringer als in der Vorkriegszeit. Sie betrug im Jahre 1913 150 Millionen Reichsmark, im Jahre 1924 nur 100 Millionen. Der Unterschied in der Höhe und Dauer der Versicherung wird dadurch ausgeglichen, daß zu dem Grundbetrage wieder ein Steigerungssatz in Höhe von ein Zehntel der seit dem 1. Januar 1924 geleisteten Beiträge tritt.

Verproviantierung eines Ozeandampfers.

Der Passagier eines großen neuzeitlichen Ozeandampfers nimmt es als eine Selbstverständlichkeit hin, wenn er auf seinem Schiff all das vorfindet, was ihm das Leben an Bord angenehm und abwechslungsreich gestaltet. Er bedenkt selten, daß es einer langen Entwicklung bedurfte, um zu dem heutigen hohen Reisestandard zu kommen. Ebenso selten wird es ihm klar, welche Unsumme von Arbeit, welche umfangreiche und sinnvolle Organisation dazu gehört, ihm alles zukommen zu lassen, was ihm die Tage der Ueberfahrt in sorglosem Behagen dahinfließen läßt. Nur dieser oder jener wirft einen Blick hinter die Kulissen und sieht, wieviel hundert Hände sich für ihn regen, wieviel Köpfe ihre besten Gedanken für ihn hergeben müssen. Er erfährt nicht nur, welche Fülle sommerwacher Kräfte zur sicheren Führung des Schiffes und zur Bedienung der Maschinen erforderlich ist, sondern er erkennt mit vielleicht noch größerem Erstaunen, daß die Vorbereitung und Zubereitung der täglichen Mahlzeiten ein noch umfangreicheres Personal in Bewegung setzt. Ueberkommt ihn etwa auf dem Hapagdampfer „Albert Ballin" oder auf dessen Schwesterschiff, der „Deutschland", die Entdeckerlust, so wird ihm auf seine Fragen der Bescheid, daß der überwiegende Teil der Besatzung — von 440 sind es zirka 250 Mann — in den Provianträumen, Küchen, Bäckereien und Speisesälen des Schiffes tätig ist. Es müssen also ganz beträchtliche Proviantmengen sein, die zu ihrer Verwaltung und Verarbeitung so zahlreicher Kräfte bedürfen. Ein einfaches Rechenexempel bestätigt dies. Ein Schiff wie „Albert Ballin" oder „Deutschland" hat bei voller Besetzung täglich über 1600 Menschen zu verpflegen. Das machen bei der 20 Tage dauernden Rundreise Hamburg—Neuyork und Neuyork—Hamburg 32 000 Tagesrationen aus, so viel also, wie eine ganz respektable Stadt an einem Tage verzehrt. Unser Bild soll diese Zahl illustrieren. Es ist allerdings insofern ein Blatt aus dem bunten Buche der Phantasie, als in der Praxis nicht der gesamte Proviant zusammen vor dem Schiff aufgestapelt und erst, nachdem die letzten Kisten herangebracht sind, verladen wird. Außerdem wandert das Fleisch nicht als Viehherde auf das Schiff, sondern es kommt bereits in geschlachtetem Zustand an Bord, um so in den Kühlräumen frisch gehalten zu werden. Im übrigen hält sich das Bild durchaus an die Tatsachen. An der Spitze des Proviantzuges zeigt es eine Schar wohlgemästeter, rundlicher Schweine, die dem Stiff 7500 Pfund Fleisch zuführen. Ihr folgt eine 8000 Pfund schwere Herde zartfleischiger Kälber. „Der Rinder glatte breitgestirnte Scharen" schließen sich an und bringen dem Schiff weitere 31 000 Pfund Fleisch zu. Als nächste ziehr eine Hammel- und Lämmerherde in der Nachbarschaft von jagdbaren Hirschen und Rehen einher. Den Beschluß des Zuges bildet ein vielrassiges 10 800 Pfund schweres Geflügelvolk, als da sind Enten, Gänse, Hühner, Pularden, Puter und Tauben. Auch die Fauna des Meeres und der Ströme muß dem Schiff ihren Tribut zollen. Sie hat für jede Rundreise des „Albert Ballin" 10 400 Pfund Seefische und Edelfische, 5000 Austern und Krebse, 1200 Hummer und 90 Pfund Kaviar zu liefern. Der Stamm der Hühner ist, abgesehen von der Lieferung von 3200 Pfund Fleisch, dazu verpflichtet, für eine Rundreise des „Albert Ballin" die erkleckliche Summe von 55 000 Eiern zu legen. Das Volk der Kühe ist mit 11200 Liter Milch und Rahm an der Proviantlieferung beteiligt, uneingerechnet der Milchmengen, die sich für die Passagiere des Schiffes in 6000 Pfund Butter und 4000 Pfund Käse verwandeln müssen. Und schließlich stellt die Sippe der Schweine außer einem umfangreichen Kontingent an unverarbeitetem Fleisch noch etwa 150 Zentner Schinken, Speck und Wurst. Dazu werden auch die Früchte des Feldes und des Gartens in großen Massen an Bord gebracht. Für jede Rundreise müssen über 1000 Zentner Kartoffeln, 325 Zentner Frischgemüse, 220 Zentner Dosengemüse und 10 000 Pfund Hülsenfrüchte herangeschafft werden. Weiter sind 40 000 Pfund Mehl erforderlich, die zum Teil an Land, 600 Pfund Hefe in Brot und allerlei Backwerk verwandelt werden. Der Zuckerkonsum beläuft sich auf 9000, der Schokoladenverbrauch auf 600 Pfund. Die wärmeren Zonen liefern für eine Rundreise 37 000 Pfund Südfrüchte, 3500 Pfund Kaffee und 200 Pfund Tee, die kalten Regionen der Eisschränke 1600 Briks Eiscreeme und 20 Tons Roheis. Und nun der Strom durststillender Gewässer! 3200 Weinflaschen bergen den Saft deutscher und ausländischer Reben. Die Bierbrauerzunft tritt mit 14 000 Litern und 2300 Flaschen Bier auf den Plan, die Likörfabriken mit 700 Flaschen edelster Essenzen und die Mineralwasserfabriken mit 8700 Flaschen erfrischenden Sprudels. Rechnet man zu all dem noch 1400 Tons Frischwasser hinzu, die zu einem beträchtlichen Teil in den Küchen des Schiffes verwandt werden, so hat man bis auf einige kleinere Posten alles zusammen, was man auf einem Dampfer wie „Albert Ballin" oder „Deutschland" während einer Rundreise verzehrt. Es sind insgesamt über 400 000 Pfund Nahrungsmittel und 20 000 Liter Getränke.



Die Proviantmenge für eine Reise des Dampfers „Albert Ballin" der Hamburg-Amerika-Linie

Vermischte Nachrichten.

Wolfsjagd in Ostpreußen.

Ostpreußen gilt auch heute noch als eine Gegend, wo sich die Füchse und die Wölfe „Gute Nacht" sagen. Wenn auch vor einigen hundert Jahren in der damaligen „Großen Wildnis", dem mächtigen Waldgebiet, das dem Deutschen Ritterorden gegen die Einfälle seiner östlichen Nachbarn Schutz bot, die Wölfe viel häufiger waren als heute die Füchse, ist der Wolf doch heute in Ostpreußen fast vollkommen ausgerottet. Im vorigen Jahrhundert ging man mit aller Macht den Wölfen zu Leibe, und die Regierung bezahlte für jeden erlegten Wolf ein Schußgeld. Nach verschiedenen Nachrichten sollen in den Jahren um 1820 jährlich mehrere hundert Wölfe in Preußen erlegt worden sein. Heute gibt es nur noch gelegentlich in den Grenzgebieten Ostpreußens Wolfsjagden, also in der Johannisburger und Rominterer Heide, sowie im Jurafort nördlich der Memel. Hierbei handelt es sich aber immer nur um Ueberläufer, die im Winter aus den litauischen und polnischen Waldungen über die Grenze kommen. In den meisten Fällen müssen die hinübergewechselten Wölfe ihr Leben lassen. So ist auch in diesem Winter in der Johannisburger Heide, dem großen Waldgebiet in Masuren, eine starke Wölfin erlegt worden. Sie war schon in dem schneereichen Winter 1923/24 des öfteren gespürt worden. Mehrere Treibjagden hatten jedoch trotz großem Aufgebot an Schützen und Treibern kein Ergebnis. Mit welchem Eifer man bei der Sache war, geht daraus hervor, daß zu den Jagden die Schützen aus einer Entfernung von mehr als 20 Kilometern herbeigeeilt kamen. Daß die Wölfin aber nicht weniger eifrig war, davon zeugten zahlreiche zerrissene Rehe. Im Laufe des Sommers tat sie sich an weidenden Schafen gütlich, von denen im Laufe der Zeit etwa 40 zerrissen wurden. Die Wölfin ging bei ihren Raubzügen mit großer Frechheit vor. Einmal schleppte sie ein Schaf aus einer am Waldrand weidenden Herde vor den Augen eines pflügenden Bauers fort. Dieser eilte auf das Schreien des hütenden Mädchens herbei, jagte dem Räuber das Schaf ab und warf es am Waldrand hin. Als er aber wieder bei seinem Gespann angekommen war, sah er, als er sich umdrehte, daß die Wölfin inzwischen das Schaf wiedergeholt hatte. Im Sommer warf die Wölfin fünf Junge. Einem Förster glückte es, drei davon zu fangen, von denen sich zwei im Zoologischen Garten in Berlin befinden. Ein Jungwolf entkam, ein anderer wurde erschlagen. Wölfin und Jungwolf wurden wiederholt gespürt, aber erst in diesem Winter gelang es, die Wölfin auf einem Treiben zu erlegen. Es war ein kapitales Tier von 69 Pfund und 73 Zentimeter Schulterhöhe. Es maß von der Nase bis zur Rutenspitze 1,56 Meter. Der Jungwolf, der sich in demselben Treiben befand, wurde von einem Schützen leider gefehlt und ist seitdem verschwunden.

Der religiöse Lehrling.

Die Welt am Montag schreibt: Vor zwei Wochen berichteten wir unter „Streiflichter" von dem Beschluß der Dresdener Schlosser-Innung, nur kirchlich konfirmierte Lehrlinge anzunehmen. Jetzt berichtet die „Sächs. Republ. Korrespondenz" von einem Falle, der bereits die Folge seines Beschlusses ist. Ein Meißener Arbeiter, dessen Sohn bei einer Dresdener Firma schon so gut wie angenommen, dann aber als Dissident erkannt worden war, erhielt folgendes Schreiben:

F. Louis Huy, Nachf. Lochmann und Lange,
Maschinenfabrik und Werkstätten für Elektrotechnik.

Dresden-N., den 10. März 1925.
Moritzburger Straße 19.

Herrn .....

Bei Durchsicht des Zensurbuches sehen wir, daß Ihr Sohn Dissident ist.

Wir bedauern daher, denselben als Lehrling nicht einstellen zu können, da wir bei der heutigen Jugend den **Religionsunterricht als sehr schätzbaren Faktor** ansehen.

Hochachtungsvoll
H. Louis Huy, Nachf.

Daß der Religionsunterricht von gewissen Arbeitgebern als schätzbarer Faktor angesehen wird, verdankt er offenbar der Annahme, daß er bescheidene und demütige Knechtsseelen produziert. Auch die Dresdener Zunftgenossen werden aber erleben, daß auch die ausgiebigste Durchtränkung der Arbeiterschaft mit christlicher Demut sie nicht mehr zur patriarchalischen Gestaltung des Arbeitsverhältnisses zurückloken wird.

Arbeiter-Sport.

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Cornehls, Gr. Gröpelgrube 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

S. V. Victoria v. 08. Monatsversammlung am Freitag, dem 3. April 1925 im Klublokal Fackenburger Allee 10. Unbedingtes Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand. J. A.: A. Weigert.

Achtung, Fußballabteilung A. T. V. Lübeck! Unsere Monatsversammlung findet nicht am Sonnabend, dem 4., sondern erst am Freitag, dem 17. April statt. Erscheinen sämtlicher Sportgenossen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Sportvorschau für Sonntag, den 5. April.

Schwartau. Schwartau 1, welche um 2.30 FSV. 1 bei sich zu Gaste hat, muß wohl die Punkte an die Gäste übergeben. Vordem spielen Schwartau 1 Jgd. gegen Viktoria 1 Jgd. Aus diesem Spiele werden sicher die Schwartauer siegreich hervorgehen.

Falkenwiese. Um 10.30 morgens stehen sich folgende Mannschaften gegenüber: ATV. 3 — FSV. 3; ATV. 1 Jgd — FSV. 2 Jgd. werden vordem hart um die Punkte kämpfen.

Kasernenhof. Um 2.30 nachm. findet am Karfreitag das Städtespiel Kiel — Lübeck statt. Mc.

Ergebnisse vom Sonntag.

A-Klasse. BSV. 1 — Kücknitz 1 0 : 0.

Vorstehende Mannschaften standen sich auf der Dornbreite im fälligen Bezirksspiele gegenüber. Nach Angriff setzte sofort ein scharfer Kampf ein, der bis zu Ende ebenso durchgeführt wurde. Kücknitz mit dem Wind im Rücken vermag das Spiel so ziemlich in die Hälfte des Gegners zu legen. Gleich zu Anfang werden von Kücknitz zwei Abseitstore erzielt. Nach Wechsel ist es BSV., welche überlegen spielen, während die Kücknitzer sich mit Durchbrüchen begnügen müssen. Das Resultat entspricht ganz und gar den von beiden Mannschaften gestellten Stürmern. Der Schiedsrichter übersah manches und hätte das Spiel energischer leiten müssen. M.

Jgd.-Klasse. BSV 1 Jgd. — Kücknitz 1 Jgd. 0 : 1. Die Kücknitzer gewannen verdient. — ATV. 1 Jgd. — FSV. 1 Jgd. 2 : 0 (1 : 0) Gesellschaftsspiel.

Travemünde — Seeretz 1 3 : 1 für Seeretz. Nach Anstoß legt sich Travemünde gleich mächtig ins Zeug, die Seeretzer Hintermannschaft ist aber auf dem Posten. Darauf wird die Führung von Seeretz übernommen und können die Seeretzer denn auch bis Halbzeit zwei Tore für sich buchen. Nach Halbzeit wieder flottes Spiel, worauf Seeretz das dritte Tor einsenden kann. Kurz vor Schluß bekommt Travemünde das wohlverdiente Ehrentor.

Geschäftliches.

Frühjahrshausputz. Ostern steht vor der Tür! Und wie draußen im Haushalt der Natur ein Knospen und Blühen beginnt, Baum und Strauch wetteifern, das schöne Fest im neuen Blätterkleide zu begrüßen, so beginnt auch im Reich der nimmermüden Hausfrau das große Scheuern und Putzen — die Generalreinigung nimmt ihren Anfang! In dem Lichtstrahl, der durch die gardinenlosen Fenster bricht, tanzen lustig die Stäubchen einen wilden Reigen. Die Vorhänge haben ihre Wäsche schon hinter sich. Die schön gemusterten Tüllstoffe wurden zusammen mit Zierdeckchen und Spitzen in Persillauge gekocht und zeigen wieder eine herrliche Weiße. Selbst der gute, etwas gealterte Teppich mußte sich eine gründliche Reinigung gefallen lassen. Mit warmer Persillauge abgerieben und klarem Wasser nachgespült, besitzt er nun wieder seine Farbenfrische und weiche Beschaffenheit, wie in seinen besten Tagen. Auch bei der Säuberung der Kristalle, Porzellane, Schmuckteller usw. bewährt sich Persil als ausgezeichnetes Reinigungsmittel.

Eine gute Suppe bringt die Nahrungsstoffe nicht nur in der bekömmlichsten Form, weil in feinster Verteilung, in den Organismus, sondern sie regt auch die Verdauungstätigkeit an. Wie leicht und bequem kann man sich heute aus Maggi's kochfertigen Suppen in Würfeln (zu 12 Pfg. für 2 Teller) ganz vorzügliche Suppen herstellen. Ein weiterer Vorteil für die geplagte Hausfrau ist die kurze Kochzeit dieser Suppenwürfel. Dabei hat man die Auswahl unter 28 verschiedenen Sorten. Man kann also fast jeden Tag im Monat eine andere Suppe kochen.

„Marmeladen und Obstkonserven sind in der Selbstherstellung zu teuer. Im Großbezug sind Obst und Zucker billiger, deshalb ist die fabrikmäßige Herstellung rationeller. Das sollte jede Hausfrau veranlassen, nicht mehr selbst einzumachen, sondern nur noch zu beziehen und zwar die Qualitätsmarke „Sinner" Obstkonserven und „Sinner" Konfitüren.

Für 2 Mk. 50 Pfg.

ein zu jeder Zeit

passendes Geschenk

für die Hausfrau!

15 Päckchen der bewährten

Oetker-Fabrikate,

darunter die neu herausgebrachten Feinkost-Puddingpulver sind zusammen mit einem **Rezeptbuch** in einer hübsch ausgestatteten **Auswahl-Packung** vereinigt und bilden ein nützliches und praktisches Geschenk

für jeden Haushalt!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

5110)

Dr. A. Oetker, Bielefeld

Qualität wie vor August 1914

Erdal

Aus reinem Terpentinöl

Marke Rotfrosch 25 Pfg. die Dose.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von [illegible] bei der
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches [illegible]

(5117

Billige Osterangebote!

Ecke Holstenstr. St. Petri 2-4

Ehlers & Reetwisch

Herren- und Damenkonfektion
Manufaktur - Leinen - Betten
Reelle braune und schwarze Stiefel, Schuhe usw.

Kleiderstoffe — Aussteuer
Strickjacken und Jumper
Konfirmanden-Ausrüstungen

gut = reell = billig

(5132

Hergestellt Drei Glocken Hartgriess-Eier-Teigwaren

Maccaroni

Diese deutsche Qualitätsmarke

an Wohlgeschmack unübertroffen
an Nährwert dem Fleische gleich
in aller Kürze zubereitet
bietet jederzeit

eine köstliche Mahlzeit!

(5109

Zur

Konfirmation

empfehle ich: 5128

Tarragona	1.45
Dürkheimer Rotwein	1.10
Mosel- u. Rheinweine	1.20
Span. Weißwein Ar. Haut Lauterne	2.15

sowie sämtliche Rot-, Süß-, Rhein- u. Moselweine
Preise incl. Steuer

Spirituosen

anerkannt gute Qualitäten zu preiswert.

J. Wagner

Beckergrube 65 Großhandlung Fernspr. 2247

Speisekartoffeln

la. Qualität, gelbe und weißfleischige

Saat-Kartoffeln

frühe und späte Sorten billigst

Paul Lütgens

Mittelstraße 17 —— Markthalle

Fernsprecher 3244 5108

Alle Gartensämereien

empfiehlt 5094

Schelm & Wege, Mengstraße 10

Eimerbier

Jeden Freitag
von 4—6 Uhr
5141) Brauerei Stamer
Meierstraße 15 und
Warendorpstraße 19 b.

Schweinehaare

naß und trocken
kauft jeden Posten
Josef Wagner Tel. 3414
Dankwartsgrube 26
5084) Holstenst. 8

Ausverkaufs-Angebot

Gottfried Kahl's Werke

[illegible]

Dr. [illegible] „Lübecker Volksbote"

Kümmel ¤ Aquavit

Brennerei Bunteku[illegible]

Fernsprecher — LÜBECK — 321 und 843

Unsere Fabrikate sind überall erhältlich!

Weinbrand-Rum-Verschnitt

Bevorzugen Sie

die Marken-Biere der

Aktien-Brauerei

Lübeck — A.-G.

Fernsprecher 9007 und 69.

Hartz & Giesecke

Ingenieur-Bureau

Ausführung
elektr. Licht- und Kraft-Anlagen
Beleuchtungskörper, Zähler, Motore

Fernsprecher 2475 Johannisstraße 22

Hüte — Mützen — Herren-Artikel

Paul Dahncke

Kohlmarkt 8

Café Opera

mit eigener Konditorei

Das tonangebende
Familien - Café

Lübeck

„Bahnhofs-Hotel"

Obertrave 3 ¤ **Fernsprecher 8488**

Gut möblierte Zimmer
Erstklassige Küche — Gepflegte Biere und Weine

W. Strobach

H. Mecklenburg & Co.

Papier-Großhandlung

L Ü B E C K

Alle Milch-Produkte

✢

Hansa-Meierei

Wir gewähren Ihnen Kredit ohne Preiserhöhung

in eleganter Herren-Garderobe, Herren-, Damen- u. Kinderschuhen, Haus- u. Leibwäsche, Gardinen, gestickten Bettwäsche-Garnituren, Strickjacken, Herren- u. Damen-Regenmänteln usw.

bei bequemer Teilzahlung und sofortiger Aushändigung der Ware

Fernruf: 1029 **L. Sokolinski & Co.** Fünfhausen 16

Erich Schauer

Königstraße 45

Haus- und Küchengeräte
in Aluminium und Emaille

Damen- und Kinder-Hüte

Große Auswahl! — Billige Preise!

D. Wagner

Holstenstraße 8

Regen-, Leder- und Trauer-Hüte

Leim ¤ Schellack
Farben ¤ Lacke

Hans Jacoby

Augustenstraße 12

Spezialfabrik alkoholfreier Getränke

Dr. G. Nickell

Fernsprecher 1070

Sachs-Brauerei A.-G.

Lübeck

✳

(A

Spezial-Biere

in vorzüglicher Qualität

Alfons Frank & Co.

Bank

Lübeck ¤ Breite Straße 49

Fernsprecher Nr. 2350. 8150—8152

W. Schild :: Schlutup

Manufakturwaren

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion
Wäsche und Kurzwaren —— Bettfedern
Arbeiter-Garderoben
Schuhwaren für Damen, Herren und Kinder

Kaufhaus Max Kankel

Schlutup

✳

Größte Auswahl am Platze

! Grundmanns Spirituosen !

Jam.-Rum.-V. - Weinbrand-V. - Aquavit - Doppelkümmel - Liköre
sind die **besten an Qualität** (5169
und trotzdem die **billigsten!**

Grundmann Destillation, Likörfabrik, Spirituosen- und Weingroßhandlung - Schüsselbuden 32

Ein

GLÜCKSGRIFF

bezgl. Preiswürdigkeit, Qualität und Schmackhaftigkeit ist (5108

MAX WULF'S Holstentorgespräch-

Zigarre 13 Pfg. bei 50 Stück 6.25 Mk.

Zigarren-Spezialgeschäft **MAX WULF** Hansastr. 36

Ein Versuch führt zu dauerndem Genuß!

Kontirmations-Geschenke

Nähkörbe, garniert und ungarniert
Seidenbast-Kästch. von 1.10—2.00
Arbeitsständer . . von 6.50 an
Notenständer, Wandmappen
Japan-Blusenkoffer v. 6.00—19.75
Jungmädchen-Sessel von 7.50 an
Kissen-Garnituren . von 6.00 an

Aktenmappen } Leder 6.75; 9.50
Musikmappen }
Rucksäcke 1.80, 2.00, 5.25, 6.75
Coupé-Koffer mit Springschloß und Metallschiene 5.00 6.50 8.00 9.50
Echte Vulkanfiber-Koffer 5154
Reisekoffer, Reisetaschen

China-Matten 0.75, 1.30, 2.25, 4.25 China-Teppiche 23.25 u. 32.25
Reisekörbe v. 8.50 an Wäschekörbe v. 4.50 an Triumphstühle v. 6.00 an

Schulmerich, nur Mühlenstraße 28

Telephon 2052 Gegr. 1896 gegenüber der Königstraße

Sprechstundenverlegung.

Dr. med. Carl Timm,
Nervenarzt,
Ab 1. April **Sandstr. 16.**
Sprechst.: Werktags 10—12, 4—6. außer Sonnab. nachm.
Fernruf 3982. 5139

Krüger & Wiese

Maler-Geschäft

Grünstraße 34 — Dorfstraße 13, pt.

Ausführung sämtlicher im Fach vorkommender Arbeiten 5132

Edel-Liköre

Blut-Orange, Bananen, Goldwasser
Cherry-Brandy, Kakao, Curacao,
1/1 Fl. **3.00** 1/2 Fl. **1.60**

Feinster Tarragona 1/1 Fl. 1.65, 1/2 Fl. 0.90
Feinster Malaga „ 1.65, „ 0.90
Feinster Tischwein rot „ 2.10, „ 1.15
Madeira und Portwein „ 2.90, „ 1.50

Doppelkümmel 35 % Flasche 2.00
Tafel-Aquavit 40 % Flasche 2.50
Weinbrand-Verschn. 39 % Fl. 3.00 2.60
Weinbrand 39 % Fl. 3.50 3.00

Jamaica-Rum
Verschnitt, unsere Spezialmarken
Flasche 3.30 3.00 2.75

Alle Preise einschließlich Flasche und Steuer

Jürß & Meiners
Engelsgrube 59 5095

Zigaretten
Zigarren
C. Wittfoot
Ob. Hüxstr. 18

Deutscher

Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

Delegierten-Wahl

zum Verbandstag und Gewerkschafts-Kongreß
am Sonntag, dem 5. April 1925

Die Wahl findet in folgenden Lokalen statt:

Stadtbezirk . . . . . Gewerkschaftshaus
Holstentor Süd: Restaurant Martensen, Lindenstraße
Holstentor Nord: Restaurant Wiente, Wakenbergstraße
Burgtor: Restaurant Gesellschaftshaus Martl
Hüxterthor: Restaurant Schöning, Hüxtebg. Allee
Moisling: Restaurant Kaiserhaus Siebers
Fackenburg: Restaurant Bäten
Travemünde: Restaurant Kolosseum

Die Wahl beginnt morgens 9 Uhr und endet mittags 1 Uhr

Die Verbandsbücher sind zwecks Eintragung der Wahl vorzulegen

Die Betriebsräte und Vertrauensleute sind verpflichtet, die Kollegen und Kolleginnen auf die Wahl hinzuweisen

Die Stimmzettel liegen in den Wahllokalen aus.

Jeder Kollege und Kollegin ist verpflichtet, sich an der Wahl zu beteiligen.

5145) Die Ortsverwaltung.

Vor dem Fest,
wo bei manchem das bare Geld fehlt, wende man sich vertraulich an das als reell anerkannte Warenkredithaus von
Hersch Kesten,
Holstenstraße 17, I.

Sie erhalten

auf **Kredit**
Anzüge
für Herren, Burschen und Kinder sowie Paletots und Gummimäntel in feinster Verarbeitung und bester Qualität
Kredit

auf **Kredit**
Herr.- u. Damen-Wäsche
Bettwäsche
Inletts
Hemdentuche
Handtücher
Gardinen u.
Federbetten
auch nach

auf **Kredit**
Damen-Mäntel
Kostüme
Kleider
Röcke (5153
Blusen
Sportjacken
sowie
Gummimäntel
auswärts

Achten Sie genau auf die Hausnummer!
Holstenstraße 17, I.
Eingang von der Seite, Petrikirchhof. Telephon 8209

Die gekauft. Waren werden bei mir sof. ausgehändigt

Konfirmationsgeschenke

in reicher Auswahl Uhren Goldwaren Silberwaren
Wellner-Silberbestecke
Württembergische Ware
Verlobungsringe
333, 585, 750 u. 900 gest.
empfiehlt (5114
Willi Westfehling
Uhren und Goldwaren, Reparatur-Werkstatt
32 Holstenstraße **32**

Heute Ba. junges fettes Fleisch
sowie (5079
sämtliche Wurstsorten
Robert Dose
Hundestr. 92 Engelsgr. 56
Markthalle 2

Adreßkarten

werden angefertigt bei
Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen

Zentral-Theater

Fernruf 1359 u. 8956 Johannisstraße 25

Nur noch bis Montag:

Gefährliche Freundschaft

in 6 Akten
nach dem bekannten Roman
„Tanzmäuse"
in der Hauptrolle
Hermann Vallentin.

Jenseits der Grenze

Schmugglerdrama in 6 Akten.
Erstklassige Darstellung, spannendes Spiel, aufregende Verfolgungszenen einer Schmugglerbande stempeln diesen Film zu einem Meisterwerk.

Eddi Pollo

in dem Film

Urteilsspruch.

2 Akte. 5168 2 Akte.

Biochemischer Verein Lübeck
gegründet 1920

Einladung zum

5. Stiftungsfest

am Sonnabend, dem 4. April 1925
abends 7 Uhr beginnend
im Konzerthaus „Flora", Nebenhofstr.

Eintrittskarten für Mitglieder à 50 Pfg. sind in den Mittelabgabestellen zu haben. Für Gäste und Freunde sind Eintrittskarten zu 75 Pfg. und 1.— Mk. zur Verfügung gestellt, die gleichfalls in den Mittelabgabestellen zu haben sind. (5125

Ueberraschungen! Ueberraschungen!

Der Vortrag von Dr. med. Ziegelroth, Potsdam, wird voraussichtlich am 25. ds. Mts. stattfinden. Der Vorstand.

Fledermaus

Das Osterprogramm:
Gastspiel Zinaida Pawlowa
Fliegende Menschen
3 Flocoris
Leni Mario, 3 Nagels, Muray-Duo
TANZ
(5102)

Biere u. Getränke aller Art. Kl. Preise

Luisenlust 5093
Freitag: Gr. Tanzkränzchen
Eintritt und Tanz frei.

Hansa-Theater-Klause

Täglich Konzert
der schwäbischen Familien-Kapelle
aus Kirchheim a. Teck b. Stuttgart
Direktion: Musikdirektor W. Schneider
Anfang 7 Uhr: Sonntags 5 Uhr
Eintritt frei! 5142
Ausschank von Orig.-Münchner Pschorr
Kaltes Büfett Erstkl. Weine

Adlershorst

Heute Donnerstag (5140
Tanzkränzchen.

Arbeiter-Turn- u. Sport-Verein Lübeck.

General-Versammlung
am Freitag, d. 3. April
abends 8 Uhr,
im Arbeiter-Sportheim Hundestraße
Wichtige Tagesordnung
5106) Der Vorstand

Ordentliche
Generalversammlung
der
Vorschuß- u. Spar-Vereins-Bank in Lübeck
am 29. April 1925,
vormittags 11 Uhr,
im Sitzungszimmer der Bank.

Tagesordnung:
Entgegennahme des Jahresberichts. Beschlußfassung über Genehmigung der Gewinn- und Verlustrechnung, der Bilanz und der Gewinnverwendung. Entlastung für das Geschäftsjahr 1924

Zur Teilnahme an der Generalversammlung u. zur Stimmenabgabe sind diejenigen Aktionäre berechtigt, die ihre Aktien bis spätestens am 26 April d. Js. (5151
bei unserer Gesellschaft in Lübeck,
bei den Herren Joh. Berenberg, Gossler & Co., Hamburg,
hinterlegt haben oder die Hinterlegung der Aktien bei einem deutschen Notar nachweisen können

Lübeck, 1. April 1925.

Vorschuß- und Spar-Vereins-Bank in Lübeck
Der Vorstand: Lüthgens

Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angesehener Schriftsteller
Preis pro Heft **20** und **40** Pf., geb. **75** Pf.
Buchhandlung
„Lübecker Volksbote"
Johannisstr. 46

Deutscher Verkehrsbund
Ortsverwaltung Lübeck
(5150

Versammlung der Schauerleute
am Freitag, 3. April,
abends 7½ Uhr,
im Gewerkschaftshaus
Tagesordnung:
1. Wahl des Betriebsrates,
2. Innere Verbandsangelegenheiten.

Die Ortsverwaltung.

Stadttheater Lübeck

Donnerstag, 7.30 Uhr: **Der arme Heinrich** (zum letzten Male)
Freitag, 7.30 Uhr: **Don Juan**
Sonnabend, 7.30 Uhr: **Egmont.** 5077
Sonntag, 12 Uhr: Einführungsvortrag i. d. VIII. Volkst. Konz.
7.30 Uhr: **Egmont**
10. April 1925: Parsifal
Preise: Mk. 1.50 — 8.00
10. Mai 1925: Einmaliges Gastspiel der Mailänder-Stagione
Aida
Preise: Mk. 2.00 — 12.00
Der Vorverkauf für diese beiden Vorstellungen findet bereits statt.

Gas cbm 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser cbm 15/30, heizbare Räume mit Leitung 20, ohne Leitung 10 Goldpfg. (5118